

Exempla

nach Livius

unter Beteiligung von Sallust, Vergil und Ovid

Personen:

Großer Bruder – Nerd, Latein-Fan

Große Schwester – Möchte-gern-Superheldin, Verfechterin moderner Sprachen

Kleiner Bruder – noch unentschieden in der Wahl der zweiten Fremdsprache

Livius – römischer Geschichtsschreiber, Autor der beispielhaften Geschichten, möchte der großen Schwester und dem kleinen Bruder Werte der alten Römer nahebringen

Sallust – römischer Geschichtsschreiber, eher pessimistisch, versucht Livius' missionarischen Eifer zu bremsen

Vergil – Dichter der Aeneis (Nationalepos der Römer), propagiert Werte der augusteischen Zeit

Ovid – römischer Dichter der augusteischen Zeit, stellt deren Werte auf den Kopf (Sz. 12-16)

Caesar – römischer Feldherr und Politiker, Diktator (Sz. 9-11, 16)

Augustus – erster römischer Kaiser, will alte Kulte und Werte wiederbeleben (Sz. 14, 15)

2 Etrusker – greifen Rom an (Sz. 5)

Horatius Cocles – verteidigt die Tiberbrücke gegen die angreifenden Etrusker (Sz. 5)

2 Römer – brechen hinter Cocles die Tiberbrücke ab (Sz. 5)

Mucius Scaevola – will den Etruskerkönig Porsenna töten, legt seine Hand ins Feuer, um zu zeigen, dass ein echter Römer vor der Androhung von Schmerzen nicht einknickt (Sz. 6)

Porsenna – Etruskerkönig, belagert Rom, ist von Scaevolas und Cloelias Tapferkeit so beeindruckt, dass er sie freilässt (Sz. 6, 7)

2 Leibwachen – bewachen König Porsenna (Sz. 6, 7)

2 etruskische Wachen – schleppen Scaevola und Cloelia vor Porsenna (Sz. 6, 7)

Cloelia – junge Römerin, Gefangene Porsennas, verhilft anderen römischen Mädchen zur Flucht aus dessen Lager durch den Tiber zurück nach Rom (Sz. 7)

2-3 römische Mädchen – fliehen unter Cloelias Führung aus Porsennas Lager durch den Tiber (Sz. 7)

alter Senator – erwartet in stoischer Ruhe den Angriff der Gallier in seinem Haus, während die Jüngeren sich auf dem Kapitol verschanzt haben (Sz. 8)

2 Gallier – greifen den alten Senator an und töten ihn (Sz. 8)

- Vercingetorix** – Anführer der Gallier, verschanzt sich gegen Caesar in Alesia, muss kapitulieren, vergleicht sich in einer Ballade mit Arminius (Sz. 10, 11)
- 2 Gallier** – Mitstreiter des Vercingetorix in Alesia (Sz. 10)
- Critognatus** – Gallier, macht einen ungewöhnlichen Vorschlag, wie die Belagerung auszuhalten wäre (Sz. 10)
- 4 Römer** – kämpfen im Belagerungsring um Alesia, 2 nach innen, 2 nach außen (Sz. 10)
- 3 Gallier** – das Entsatzheer, greift den Belagerungsring um Alesia von außen an (Sz. 10)
- Arminius** – Anführer der Germanen in der Varus-Schlacht, spricht mit Vercingetorix eine Ballade (Sz. 11)
- Lucretia** – vornehme Römerin, wird von einem Freund ihres Mannes vergewaltigt und begeht daraufhin Selbstmord (Sz. 12)
- 2 Mägde** – Dienerinnen der Lucretia (Sz. 12)
- Collatinus** – römischer Offizier, Ehemann der Lucretia (Sz. 12)
- Lucretius** – vornehmer älterer Römer, Vater der Lucretia (Sz. 12)
- Sextus Tarquinius** – Freund des Collatinus, Sohn des Königs Tarquinius Superbus, Vergewaltiger der Lucretia (Sz. 12)
- Brutus** – Freund des Collatinus, fasst nach Lucretias Selbstmord den Entschluss, die Tarquinier zu verjagen (Sz. 12)
- Romulus** – erster römischer König, lässt die Sabinerinnen rauben, um seinen Männern Frauen zu verschaffen (Sz. 13)
- 2 Leibwächter des Romulus** – (Sz. 13)
- 2 Römer** – bekommen sabinische Mädchen als Ehefrauen zugeteilt (Sz. 13)
- 2 Sabiner, 2 Sabinerinnen** – Eltern der geraubten Mädchen (Sz. 13)
- 2 sabinische Mädchen** – eine trotzig, eine verzweifelt, werden Römern als Ehefrauen zugeteilt (Sz. 13)
- 2 Gladiatoren** – machen einen Schaukampf für die eingeladenen Sabiner (Sz. 13)
- Marcus** – Römer, neuer Ehemann der Aurelia (Sz. 13)
- Aulus** – Sabiner, ehemaliger Ehemann der Aurelia (Sz. 13)
- Aurelia** – geraubte Sabinerin, die mit ihrem neuen römischen Mann viel glücklicher ist als vorher (Sz. 13)
- Cincinnatus** – römischer Staatsmann, kurzzeitig Diktator, gibt seine Vollmachten nach Bewältigung der Krise zurück (Sz. 16)
- Frau des Cincinnatus** – ruft ihn von der Feldarbeit (Sz. 16)
- 2 Boten** – bringen die Nachricht, dass Cincinnatus zum Diktator ernannt wurde (Sz. 16)
- 4 Römer** – halten das Joch und treiben die besiegten Aequer darunter durch (Sz. 16)
- 2 Aequer** – werden zur Demütigung als Besiegte unter dem Joch durchgetrieben (Sz. 16)
- Minucius** – römischer Feldherr, der sich von den Aequern in eine Falle locken ließ (Sz. 16)
- ca. 5 Leute römisches Volk** – Cincinnatus hält vor ihnen eine Ansprache, was zu tun ist, später mit im Heer des Cincinnatus (Sz. 16)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Rahmen: Englisch und Latein..... | 4 |
| 2. Exempla der Römer..... | 6 |
| 3. Schiller und Mucius Scaevola..... | 8 |
| 4. Oberwelt, Unterwelt und Erbkönig..... | 9 |
| 5. Horatius Cocles..... | 12 |
| 6. Mucius Scaevola..... | 14 |
| 7. Cloelia..... | 16 |
| 8. Gallier in Rom..... | 18 |
| 9. Caesar „befriedet“ Gallien..... | 20 |
| 10. Alesia..... | 21 |
| 11. Vercingetorix und Arminius..... | 25 |
| 12. Lucretia..... | 30 |
| 13. Raub der Sabinerinnen nach Livius und Emma..... | 33 |
| 14. Elegische Liebe, Augustus und Weltherrschaft..... | 38 |
| 15. Augustus, Romulus und andere Vorbilder..... | 42 |
| 16. Cincinnatus..... | 43 |
| Anhang..... | 48 |

Exempla

1. Rahmen: Englisch und Latein

Nebenbühne seitlich links: Sofa, Couchtisch. Der große Bruder sitzt auf dem Sofa und zockt am Handy.

Großer Bruder (*starrt auf sein Handy, tippt wild darauf herum, aufgeregt*): Na komm schon, komm schon! So, jetzt bekommt ihr gleich die volle Breitseite! So! Und da! Jawoll! ... (*überrascht, ungläubig*) Hey, was war das denn? Das kann doch wohl nicht wahr sein! Ich bin tot! Das gibt's doch nicht!

Kleiner Bruder (*kommt in einem Shirt mit dem Namen eines angesagten Fußballspielers mit Schultasche und einem großen Englischlexikon unter dem Arm deprimiert angeschlappt, bleibt seitlich vor dem Couchtisch stehen*): Was gibt's bei DIR nicht?

GB (*schaut auf, immer noch fassungslos*): Ich bin tot! Einfach so! Das gibt's doch nicht!

KB (*niedergeschlagen*): Dafür wirkst du aber noch ganz schön lebendig.

GB (*verdreht die Augen*): Ich meine, ich habe mir extra diesen neuen Avatar runtergeladen. Nach den Werbevideos sollte der mindestens dreimal so viel Damage machen wie der alte und sich ultraschnell heilen können. Ich dachte, mit dem putze ich die anderen kleinen Pisser mal eben von der Map. Und dann kommt da so ein NPC vorbei und macht mich alle ...

KB (*niedergeschlagen*): Tja, hast wohl das Kleingedruckte nicht gelesen ...

GB (*sarkastisch*): Haha! (*deutet auf das Lexikon, das KB immer noch hält*) Dafür liest du wohl umso mehr Kleingedrucktes?

KB (*niedergeschlagen*): Ja, würde ich ja, aber auch bei MIR gibt's was nicht ...

GB (*feixend*): Lass mich raten! Die nötige Hirnkapazität oder nur eine dicke Lesebrille?

KB (*schnaubt verächtlich*): Wir sollen als Hausi ein paar englische Abkürzungen nachschlagen, aber was ich wissen muss, gibt's hier drin nicht! (*schwenkt das Lexikon*)

GB (*gönnerrhaft*): Aber sicher stehen Abkürzungen da drin. Gib mal her, ich zeig's dir. (*Greift nach dem Lexikon*)

KB (*hält das Lexikon hoch, sodass GB nicht drankommt, genervt*): Ja, Mann, ich weiß, dass da drin eine Liste mit Abkürzungen und ihren Bedeutungen ist. Aber die hilft mir nicht weiter.

GB (*überrascht*): Wieso nicht? Was sollst du denn noch über die Abkürzungen rauskriegen?

KB (*niedergeschlagen*): Ich muss auch noch erklären können, woher diese Abkürzungen kommen.

GB: Lass mal sehen, worum geht es? Vielleicht hat dein großer Bruder ja eine Idee dazu!

KB (*setzt sich zu GB aufs Sofa, legt das Lexikon auf dem Tisch ab, zieht einen Zettel aus der Schultasche, niedergeschlagen*): Hier, das erste, das kapiere ich ja noch. BC steht für „before Christ“, also „vor Christus“. Aber warum heißt „nach Christus“ dann nicht AC, sondern AD?

GB (*ernsthaft*): Weil die Engländer da nicht einfach „after Christ“ sagen. AD steht für „Anno Domini“.

KB (*verständnislos*): Hä? Klingt nicht sehr englisch!

GB: Ist es auch nicht. Es ist lateinisch und heißt „Im Jahre des Herrn“.

KB (*wütend*): Du lässt auch wirklich gar keine Gelegenheit aus, mit deinem ollen Latein anzugeben, was? Klar, irgendwie musst du ja rechtfertigen, dass du dich für eine tote Sprache entschieden hast. So was Überflüssiges! Also, ICH wähle nächstes Jahr auf jeden Fall Französisch!

- GB (*milde*): Ich gebe nicht an, ich gebe dir lediglich eine sachliche Information. - Welche Abkürzungen stehen denn noch auf deiner Liste?
- KB (*öffnet GB übertrieben und verärgert nach*): Hätätä, sachliche Information, tätä! (*nimmt dann das Hilfsangebot an*): Als nächstes kommt AM und PM. Ich weiß, dass es „am Vormittag“ und am „Nachmittag“ heißt, aber was sollen diese Buchstaben?
- GB: AM steht für „ante meridiem“, also „**vor** dem Mittag“, und PM steht für „post meridiem“, also „**nach** dem Mittag“.
- KB (*bewundernd*): Wie kannst du dir das bloß alles merken?
- GB: Ich habe mir oft Eselsbrücken gebaut, wie: A kommt im Alphabet vor P, also ist *ante* „vor“ und *post* „nach“, oder auch: Die Post kommt immer „später“ oder „danach“.
- KB (*lachend*): Sauschlau! (*macht sich eine Notiz auf dem Aufgabenblatt, starrt dann deprimiert darauf und seufzt laut*)
- GB (*versucht auch auf das Blatt zu schauen*): Hast du noch mehr, oder war es das jetzt? Ich muss nämlich demnächst los und wollte eigentlich noch einmal versuchen, hier meinen neuen Avatar ... (*nimmt sein Handy wieder hoch*)
- KB: Ja, hier steht noch, dass „for example“ mit E.G. abgekürzt wird. Warum, zum Teufel, nicht mit F.E.? Im Deutschen kürzen wir „zum Beispiel“ doch auch mit „z.B.“ ab! (*GB verdreht seufzend die Augen, lässt das Handy sinken*)
- Große Schwester (*kommt im Outfit einer angesagten Superheldin oder eines weiblichen Manga-Charakters angelaufen, springt neben dem Sofa/Couchtisch hoch, landet auf einem aufgestellten Fuß und einem Knie, stützt sich auf der „Knie-Seite“ mit der Hand am Boden ab, beugt den Oberkörper nach vorn und streckt den freien Arm zur Seite oder nach hinten, verharrt kurz in dieser Position, richtet sich dann auf, ruft triumphierend*):
Bäääämmmm! Superheldinnenlandung! (*GB und KB schauen irritiert auf sie*)
- GS (*steht auf, erfasst das Aufgabenblatt und das Handy mit einem Blick, gönnerhaft*): Aha, meine Brüderchen haben Probleme. Da braucht ihr doch sicher die Hilfe einer Superheldin! Worum geht es?
- GB: Also, erstens bin ich immer noch der Ältere, von wegen (*malt Gänsefüßchen in die Luft, giftig*) „Brüder-**chen**“ ...
- KB (*fällt ihm ins Wort*): Und zweitens steckt gaaaanz viel Latein in englischen Abkürzungen ...
- GB (*fällt ihm ins Wort*): Nicht nur in den Abkürzungen!
- KB: ... und davon verstehst DU ja wohl nichts, (*verächtlich*) du „Französin“!
- GS (*schnaubt verächtlich, zuckt mit den Schultern*): Phhhh! Eine Superheldin muss sich eben in der **heutigen** Welt verständigen können! (*dreht sich zu KB*) Aber sag mal, Kleiner, du hast doch noch gar keine zweite Fremdsprache. Was hast du mit Latein zu schaffen?
- KB (*hält ihr seinen Aufgabenzettel hin*): Hier, ich muss diese Abkürzungen erklären. Weißt du Superheldin, warum die Engländer „for example“ mit E.G. abkürzen?
- GS (*ratlos*): Hmmm ... Da wende ich doch gleich mal einen Superheldinnen-Trick an ... (*zieht ihr Handy aus der Tasche*)
- GB (*selbstgefällig*): Laß stecken, Schwesterherz. Euer großer Bruder mit seinem ach so überflüssigen Latein weiß das nämlich so!
- GS (*geht um Tisch und Sofa herum, setzt sich dramatisch auf die Armlehne, umarmt GB sehr gestelzt, dabei mit übertrieben gespielter Bewunderung*): Oh, wirklich? Das ist fantastisch! Du warst ja schon immer der Größte für mich! (*KB fängt an zu kichern, kriegt sich kaum wieder ein*)

GB (*setzt sich aufrecht hin, oberlehrerhaft zu KB*): Also, du Lachsack, zücke deinen Griffel und notiere: E.G. steht steht für „exempli gratia“.

GS (*verwirrt*): Was gibt es gratis? Wo?

GB (*zu GS*): Denkst du schon wieder ans Shoppen?

GS (*kleinlaut*): Bin pleite. Das Outfit war echt teuer. Daher käme was gratis jetzt gerade recht ...

GB (*achselzuckend*): Ich muss dich leider enttäuschen. „exempli gratia“ heißt „um des Beispiels willen“. (*KB kichert immer noch vor sich hin, GB gibt ihm einen Rippenstoß*) Schreib das auf!

KB (*verständnislos*): Hä?

GB: Oder auch „wegen des Beispiels“.

GS (*nachdenklich*): Komisch! Dabei klingt „gratis“ fast genauso!

GB: Es steckt ja auch dasselbe Wort drin, nämlich „gratia – der Dank“. Wenn du also etwas „gratis“ bekommst, dann „für den Dank“ statt für Geld.

KB (*verwirrt*): Und was hat jetzt der Dank mit dem Beispiel zu tun?

GB: Die ursprüngliche Bedeutung von „exempli gratia“ ist in etwa „dank des Beispiels“, oder „dem Beispiel sei Dank“.

GS (*verächtlich auflachend*): Ha! So ein Blödsinn. Ich wusste immer, dass Latein Zeitverschwendung ist.

2. Exempla der Römer

KB (*kopfschüttelnd*): Die Römer waren ja schon ein bisschen schräg. Wie kann man sich denn bei einem Beispiel bedanken? Wie kommen die auf so etwas?

GB: Exempla, also Beispiele, waren für die Römer äußerst wichtig. Sie gaben ihnen Richtlinien für ihr Verhalten.

KB: So, wie wir in Mathe aus Rechenbeispielen die Regel ableiten sollen und üben, wie das geht?

GB: Ja, so in etwa. Die Kinder sollten dem Beispiel ihrer Vorfahren nacheifern. Der „mos maiorum“ war unglaublich wichtig für sie.

Auf der Nebenbühne rechts erscheinen in gedämpftem Lichtschein nacheinander Livius und Sallust und verfolgen aufmerksam das Gespräch der Geschwister links.

KB (*eifrig*): Ja, für mich ist Moos auch unheimlich wichtig. Ich laufe so gern barfuß darauf!

GS (*resigniert*): Ohne Moos nix los! (*macht die Geste für Bezahlen in die Luft*)

GB (*genervt*): Nicht DAS Moos! DER „mos maiorum“, die Sitte der Vorfahren!

GS (*ungläubig*): Was? Kleinen Finger abspreizen, wenn man die Tasse zum Mund führt? Kartoffeln nicht mit dem Messer schneiden?

GB: Nicht Tischsitten! Es geht um die Werte der altrömischen Gesellschaft und die Verhaltensregeln, die sich daraus ergeben.

GS: Welche Werte hatten sie denn? Grundbesitz? Gold? Aktien?

Livius und Sallust schütteln den Kopf, fassen sich an die Stirn.

GB (*noch genervter*): Nein, nein, nein! Tugenden wie Tapferkeit und Zuverlässigkeit sind gemeint.

KB (*interessiert*): Also so etwas wie „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“?

GB: Ja, das kommt der Sache näher.

GS (*ärgerlich*): Wann lernt ihr beiden Spackos endlich, dass man nicht mehr „Indianer“ sagt, sondern „indigene Nordamerikaner“, oder besser „indigene Nordamerikaner*innen“? Ich nenne deine Römer*innen ja auch nicht Pizzafresser*innen!

Sallust (*zu Livius*): Was ist Pizza? Zu meiner Zeit gab es das noch nicht.

Livius (*achselzuckend*): Das muss ein neumodisches degeneriertes Zeug sein. Ich kenne es auch nicht. (*ruft nach hinten*) Apicius! Weißt du, was Pizza ist? Nein? Schade! (*wieder zu Sallust*) Unser Starkoch kennt es auch nicht.

GB (*zu GS*): Ja, ja, schon gut. „Meine“ Römer*innen kannst du dir an den Hut stecken. Geschichte wurde damals nämlich von den Männern gemacht. Die Frauen kümmerten sich um Haus und Kinder und hatten sonst nichts zu sagen.

GS (*angeekelt*): Ist ja schrecklich! Wieder ein Grund mehr, kein Latein zu wählen!

Sallust und Livius machen Gesten der Entrüstung. Livius macht Anstalten, zu den Geschwistern hinzulaufen. Sallust legt ihm beruhigend die Hand auf die Schulter und hält ihn zurück.

KB (*ungeduldig*): Was war denn nun mit den Beispielen?

GB: Die römischen Geschichtsschreiber stellen gern einzelne Personen heraus, die besonders tapfer oder fromm oder zuverlässig waren und durch diese Tugenden dem Staat große Dienste erwiesen. Das waren die Beispiele oder „exempla“, an denen die nachfolgenden Generationen sich orientieren sollten, denen sie nacheifern sollten.

GS (*missmutig vor sich hin*): Klar, früher war alles besser, da war alles aus Holz! Galt das echt für die alten Knacker auch schon? Unglaublich!

3. Schiller und Mucius Scaevola

KB (*neugierig*): Was für Beispiele gab es denn da so?

GB: Den Horatius Cocles, der allein eine Tiberbrücke gegen die Etrusker verteidigte, die Rom angriffen, oder den Mucius Scaevola, der den Etruskerkönig umbringen wollte, um Rom von der Bedrohung zu befreien ...

KB (*enttäuscht*): „Wollte“? Er hat es also nicht geschafft?

GS (*entrüstet*): Kleiner!!! Mord ist NIE eine Lösung!

GB: Nein, das ging eher nach dem Motto (*steht auf und deklamiert theatralisch*):

Zu Porsenna, dem Etrusker schlich
Mucius, den Dolch im Gewande.
Den Schreiber aber traf der Stich.
Ihn schlugen die Häscher in Bande.
„Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!“
Entgegnet ihm finster der Wüterich.
„Die Welt vom Belag’rer befrei’n!“
„Das sollst du bei Folter bereu’n!“

GS (*singt*): Es war Schiller ... (*genervt*) Bruder, du und dein Deutsch-LK! Grrr!

KB (*erwartungsvoll*): Und??? Wurde Mucius „erwürgt“?

GB: Nein. Er folterte sich sozusagen selbst. (*deklamiert*)

„Ich bin“, spricht jener, „zu sterben bereit
und bitte nicht um mein Leben.
Als Feind zum Feinde in dieser Zeit
kam ich, den Tod dir zu geben.
Zu sterben selbst hab’ ich nicht weniger Mut
als wozu ich gekommen, zum Morde.
Bin einer von vielen, es lechzet nach Blut
der römischen Jünglinge Horde.“

GS (*verwundert*): Das ist jetzt aber nicht mehr Schiller, oder?

Livius (*aufgeregt*): Nein, das bin ich, Livius! (*zu Sallust*) Gar nicht schlecht, wie der junge Mann das ausdrückt. Siehst du, Sallust, es besteht also noch Hoffnung für die Welt!

Sallust (*verächtlich*): Ach komm, der ist doch keinen Deut besser als unser Verse-Drechsler Ovid! Aber wenn du meinst ... Im Gegensatz zu mir hast du ja immer an das Gute im Menschen geglaubt. Dass sich durch Aufklärung und leuchtende Beispiele noch alles wieder zum Besseren wenden könnte. Papperlapapp, sage ich. Es geht immer weiter bergab mit der Menschheit. Schau dir nur mal diese junge Frau an. Unzüchtig gekleidet und vorlaut. Schrecklich!

Livius (*hoffnungsvoll*): Sie ist für Bildung aber durchaus zugänglich. Vielleicht besteht noch Hoffnung ... Wenn ich nur ... (*streckt die Arme in Richtung der Geschwister aus, macht Versuche, sich in die Richtung zu bewegen*)

Sallust (*resigniert*): Vergiss es, mein Freund! Wir sind hier in der Unterwelt, und zwar seit 2000 Jahren. Die dort leben noch! (*legt ihm die Hand auf die Schulter, Livius dreht sich zu ihm um, schaut ihn traurig seufzend an. Dann hören beide wieder interessiert den Geschwistern zu*)

KB (*ungeduldig*): Und wie ging es weiter mit Mucius?

GB (*deklamiert*): Porsenna erbost droht Feuer ihm an,
wenn die Pläne er nicht offenbarte.
Doch „Sieh, wie wenig dem römischen Mann“,
entgegnete Mucius, der Harte,
„der Körper bedeutet statt Ehre und Ruhm!“
Sprach's und dreht zum Altare sich um.
Als im Opferfeuer seine Rechte verkohlt, (*GS kreischt auf, KB beißt sich auf die Nägel*)
Porsenna ihn selbst von dem Herde wegholt.

GS (*empört zu GB mit Blick auf KB*): Ey, Alter, die Geschichte ist aber nichts für Unter-Sechzehn-Jährige!

KB (*hat sich rasch gefangen, grinsend*): Schon gut, wenn im Märchen die böse Stiefmutter in glühenden Pantoffeln tanzen muss, bis sie tot umfällt, ist das auch nicht viel anders. (*nachdenklich*)
Bloß ... Mucius ist doch eigentlich der Gute???

GS (*entsetzt*): Kleiner!!! Ein Mörder ist NIE gut! (*zu GB*) Und dann? Porsenna konnte ja wohl kaum darum bitten, in irgendeinem Bunde der Dritte zu werden?

Livius (*verwirrt*): Was meint sie damit bloß?

Sallust (*zuckt mit den Schultern*): Keine Ahnung. Muss wohl mit diesem Schiller zu tun haben.

GB (*deklamiert*): „Feindlicher gegen dich selber als mich
hast du gehandelt, du Wüterich.
Zu schätzen weiß ich die Tapferkeit,
drum lass' ich dich ungestraft gehen.
Schade nur ist diese Kleinigkeit:
Dass auf verfeindeten Seiten wir stehen.“

GS (*anerkennend*): Wow, Bruder, da hast du dich ja selbst übertroffen. (*angewidert*) Aber die Geschichte ist gruselig!

KB (*kopfschüttelnd*): Bescheuert! Warum hat er das gemacht? Wie konnte er nur???

GB (*achselzuckend*): Mucius Scaevola, der „Linkshänder“, gilt als Paradebeispiel für römische virtus.

GS (*stirnrunzelnd*): Wofür?

GB: Für römische „Mannhaftigkeit“, oder „Tapferkeit“.

GS (*verächtlich*): Mir kommt er eher wie ein Paradebeispiel für römische Dummheit vor. (*KB nickt eifrig*)

4. Oberwelt, Unterwelt und Erlkönig

Livius (*alarmiert*): Oh nein! Sie verstehen es nicht! Ich muss es ihnen erklären! (*macht wieder Anstalten, zu den Geschwistern hinüberzulaufen*)

Sallust (*packt ihn mit beiden Händen von hinten*): Livius! Sei doch vernünftig! Das geht nicht! Du kannst nicht aus der Unterwelt heraus!

KB: Hast du noch mehr Beispiele für diese sogenannte römische Tapferkeit auf Lager?

GB (*denkt nach*): Da gab es noch die alten römischen Senatoren, die in vollem Ornat unten in der Stadt auf die Gallier warteten, die sie abschlachteten, während die Jüngeren sich auf dem Kapitol verschanzt hatten ...

KB (*tadelnd*): Von den Jungen war das aber nicht sehr tapfer!

GS: Ich sag's ja: Römische Dummheit!

Livius (*außer sich*): Nein, nein! Ihr müsst den Hintergrund dazu verstehen! (*will loslaufen*)

Sallust (*hält ihn mühsam fest, sie rangeln*): Livius!!! Hör auf! Du kannst da nicht hin!

Vergil (*tritt gemessenen Schrittes auf, salbungsvoll*): Nun, da Aeneas ja lebendig in die Unterwelt kommen und wieder zu den Lebenden zurückkehren konnte, warum sollte es nicht auch anders herum möglich sein? (*Livius und Sallust hören überrascht auf zu rangeln und schauen ihn an*)

Sallust (*verächtlich*): Vergil, magst du auch der römische Dichturfürst schlechthin sein, das ist doch nur ein Märchen, diese Unterweltsfahrt des Aeneas, genau wie die des Odysseus bei den Griechen!

Livius (*zu Sallust*): Nein, es ist ein Mythos, kein Märchen. Ein Mythos hat einen wahren Kern!

Sallust (*genervt*): Klar, genau wie die Geschichte, dass der Gott Mars der Vater von Romulus und Remus ist, und dass Romulus in einer Wolke in den Himmel entrückt und zum Gott Quirinus wurde!

Livius (*verlegen*): Na ja, daran habe ich ja zugegebenermaßen auch meine Zweifel, aber das mit der Oberweltsfahrt ist einen Versuch wert!

Sallust (*empört*): Willst du die gesamte Weltordnung auf den Kopf stellen? Du hast doch keine Ahnung, was dabei passieren kann!

Livius: Ach Sallust, du alter Pessimist! - Ich will die Weltordnung retten, nicht auf den Kopf stellen! Und was soll schon passieren? Wir sind doch sowieso schon tot, und unser Reich ist untergegangen. (*macht sich von Sallust los, läuft etwas mühsam mit schwimmenden Bewegungen hinüber, stellt sich seitlich hinter KB und versucht mit Gesten dessen Aufmerksamkeit zu gewinnen. Die Geschwister nehmen ihn nicht wahr.*)

KB (*sehr bestimmt*): Also, ICH würde es nicht zulassen, dass Opa ... (*Livius fuchelt mit den Händen vor KBs Gesicht herum. KB schlägt verwirrt und genervt wie nach Fliegen*) Geht weg, ihr Biester!

GS (*verwundert*): Was ist denn los?

KB: Da war etwas vor meinem Gesicht, wie Fliegen oder Spinnweben ...

GB (*deklamiert lachend mit hoher Stimme*): Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht?
Den Erbkönig mit Kron' und Schweif?
(*mit tiefer Stimme*) Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif!

GS (*verdreht genervt die Augen*): Bruder!!! Nicht schon wieder! Außerdem gibt es im Zimmer keinen Nebel, außer wenn du mal wieder dein Schnitzel anbrennen lässt!

Livius (*flüstert KB ins Ohr*): Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar wicht'ge Dinge zeig' ich dir.
Am Beispiel sollst du lernen schön
die röm'sche Tugend zu verstehn!

KB (*ängstlich*): Mein Bruder, mein Bruder, hörst du nicht,
was Erbkönig mir leise verspricht?

GB: Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
im Vorhang am Fenster säuselt der Wind. (*wirft GS einen fragenden Blick zu, die zuckt kopfschüttelnd mit den Schultern*)

Livius (*richtet sich ein wenig auf, etwas lauter als vorher, schaut auch ab und zu zu GS hinüber*):
Wollt, Knabe und Mägdlein, ihr mit mir geh'n?
Die Römer werden euch zeigen schön,
wie Tugend erschuf ein Weltenreich.
Den Beispielen soll man es nachtun gleich. (*Tritt einen Schritt zur Seite, macht einladende winkende Gesten*)

KB (*schaut sich suchend um, sieht Livius, reibt sich ungläubig die Augen, deutet mit dem Finger auf Livius*): Mein Bruder, mein Bruder, siehst du nicht dort
den seltsamen Römer am düsteren Ort?
(*GS runzelt die Stirn, schaut angestrengt in die Richtung*)

GB (*lachend*): Mein Brüderchen, ja, ich weiß doch genau:
Du hast Fantasie und bist auch sehr schlau.

GS (*immer noch konzentriert hinstarrend*): Ich glaube, ich habe auch etwas gehört ... (*GB schüttelt verständnislos den Kopf, macht Geste von Verrücktheit*)

Livius (*winkt KB und GS herbei*): Ihr habt doch Verstand, drum folget nur bald!
Ihr seid bei mir sicher, ganz ohne Gewalt.
(*KB und GS stehen langsam auf, gehen wie schlafwandelnd auf Livius zu. Der führt sie dann langsam zum mittleren Bühnenbereich*)

GB (*erschrocken*): Wo wollt ihr denn hin? Ja, fasst er euch an?
Hat etwa der Römer ein Leids euch getan?
(*Greift nach den Händen der Beiden, wie sie an ihm vorbeigehen, aber sie entziehen sich seinem Griff. Er schaut ihnen nach, bis sie im mittleren Bühnenbereich sind. Dann vor sich hin mit einer wegwerfenden Handbewegung*):
Ich wusste ja schon, dass meine Schwester hin und wieder was einwirft. Aber der Kleine? Tzzz, tzzz, die Jugend von heute! Na, sie werden schon wieder auftauchen. Unkraut vergeht nicht. (*nimmt sein Handy wieder auf und beginnt zu spielen*)

Sallust (*verwundert zu Vergil*): Sieh nur, er hat es tatsächlich geschafft!

Vergil: Habe ich nicht gleich gesagt, dass es möglich sein müsste?!

Sallust (*zweifelnd, mürrisch*): Aber ob es was nützt? Ich fürchte, die Verderbtheit ist schon viel zu weit fortgeschritten. Sieh dir nur dieses Mädchen an! Frauen wie sie reißen das ganze Abendland in den Abgrund!

Vergil (*spöttisch*): Ja, ja. Du findest überall Belege für deine Lieblingsthese. Was stört dich denn an ihr? Dass sie selbstbewusst ist und ihre Prinzipien vertritt? (*Sallust nickt eifrig*) Aber das ist doch bei meiner Dido genau so!

Sallust (*bissig*): Und? Hat Dido es etwa geschafft, Karthago aufzubauen, es zu beschützen und eine gute Königin zu sein? Hat für einen hergelaufenen Flüchtling ihren guten Ruf verspielt und brachte sich aus Liebeskummer um. Kaum kommt ein Mann ins Spiel, ist es beim schwachen Geschlecht ganz schnell vorbei mit Contenance und Pflichterfüllung.

Vergil: Warten wir's ab. Einen Versuch ist es immerhin wert, und der erste Versuch, den Livius gegen deinen ausdrücklichen Rat unternommen hat, hat ja schon geklappt, wie wir sehen.

5. Horatius Cocles

Mitten auf der Bühne:

Standbild des Horatius Cocles: von links 2 angreifende Etrusker mit erhobenen Speeren, in der Mitte Cocles, sich mit dem Schild deckend, in der Mitte der „Tiber“ (blaues Tuch), rechts zwei Römer mit Äxten, die (nicht vorhandene) Brücke einreißend.

Livius führt GS und KB hin, sie schauen neugierig, gehen langsam um die Gallier und Cocles herum.

Livius: Seht, das ist Horatius Cocles. Er hält allein den Zugang zur Tiberbrücke, über die die Etrusker hier in die Stadt gelangen könnten. Einen der sieben Hügel auf dieser Seite des Tibers haben sie schon überrannt. Wenn sie über den Fluss kämen, wäre das das Ende des jungen Roms.

KB (*bewundernd*): Ganz schön mutig von ihm!

GS (*bissig*): Warum muss er das allein machen? Sind die anderen zu feige, oder was?

Livius (*etwas verlegen*): Na ja, zum Großteil schon. Er hat ihnen aber klar gemacht, dass Fliehen keine Option ist. Die letzten beiden Kameraden, die an seiner Seite standen, hat er am Ende weggeschickt. Sie sollten sich in Sicherheit bringen.

GS: Wie jetzt, Sicherheit? Ein Mann allein kann doch nicht ein ganzes Etruskerheer aufhalten, auch wenn er noch so mutig und tapfer ist? (*Livius holt Luft, um zu antworten, wird aber von KB unterbrochen*)

KB (*ist um Cocles herumgelaufen, steht fragend vor den Römern mit den Äxten*): Was machen die denn da?

Livius: Das sind die Kameraden des Cocles, die den Befehl hatten, die Brücke hinter ihm abzubrechen, damit die Gallier sie nicht benutzen könnten.

GS: Dann wollte er sich also wirklich opfern? So ein Blödsinn! Warum haben die Römer nicht mit den Etruskern verhandelt und eine friedliche Lösung gesucht?

Livius: Eine friedliche Lösung war nicht möglich. Die Römer hatten gerade ihren letzten König, Tarquinius Superbus, den Übermütigen, gestürzt und ihre Freiheit errungen. Porsenna, der König der Etrusker, wollte den König wieder einsetzen oder selbst über Rom herrschen. Das mussten die Römer um jeden Preis verhindern.

Cocles (*schreit die Etrusker an*): Servitia regum superborum! Ihr Sklaven übermütiger Könige! Ihr habt EURE Freiheit vergessen und kommt, um die Freiheit anderer zu bekämpfen!

GB (*schreckt von seinem Spiel hoch, horcht*): Was war das? Rief da jemand was von Freiheit?

KB (*begeistert*): Ja!!! Nieder mit den Tyrannen! Wenn wir spielen, will Fritzchen immer der Bestimmer sein. Das finden wir anderen auch voll Scheiße.

GS: Und dann hat jeder eine andere Idee, ihr fangt an zu streiten und kriegt am Ende gar nichts hin. (*zu Livius*) Die Römer stürzten also ihren König, und dann? Wie verhinderten sie, dass Chaos ausbrach?

GB (*verwundert*): Das waren doch mein Bruder und meine Schwester. Ich höre sie, sehe sie aber nicht. (*ruft*) Hey, wo steckt ihr?

Livius: Das war die Geburtsstunde der „libera res publica“.

KB (*zupft GS am Pulli, leise*): Hast du das gehört? Unser Bruder ruft!

GS (*genervt*): Jetzt nicht, Kleiner! (*zu Livius*) Entschuldigung, Geburtsstunde der was?

Livius: Der freien Republik.

GS (*verständnislos*): So was wie die DDR nach dem Mauerfall?

Livius (*schaut irritiert, erklärt dann*): Die römische Republik wurde von gewählten Beamten geleitet. Dadurch brach kein Chaos aus, aber eine Einzelperson konnte nicht mehr unumschränkte Macht haben.

GS: Also wurde die Monarchie von einer Demokratie abgelöst?

Livius (*etwas verlegen*): Na ja, also eigentlich war es ...

GB: Es war eigentlich eine Aristokratie, denn de facto hatten nur Angehörige der adligen Oberschicht Zugang zu den Ämtern, Schwesterherz! Es war nicht das, was wir heute unter Demokratie verstehen.

Livius (*ein wenig beleidigt*): Aber das Volk konnte seine Stimme abgeben!

GB: Aber nicht jede Stimme zählte gleich viel. Die Stimmen der reichen Adligen zählten viel mehr als die des einfachen Volkes. - Mit wem unterhältst du dich da eigentlich, Schwesterherz?

GS (*schaut Livius empört an*): Mit Livius! (*zu Livius*): Cocles verteidigt hier also eine Bonzenherrschaft? Wo bleibt da die Freiheit?

GB (*verwundert*): Was? Livius? Die Dudes heutzutage haben auch immer seltsamere Namen!

Livius: Immerhin hatten die Römer kürzlich das Joch der Tyrannei abgeschüttelt! Im Vergleich dazu war das schon ziemlich viel Freiheit, die es zu verteidigen galt. (*GS wiegt zweifelnd den Kopf*)

KB (*schaut Cocles bewundernd von unten herauf an, seufzt*): Ich finde ihn toll. Ein richtiger Superheld! - (*traurig*) Aber am Ende ist er sicher doch gestorben! War es ein etruskischer Speer?

Livius: Nein. Als seine Kameraden die Brücke endlich hinter ihm abgebrochen hatten ...

(*Getöse (Brücke stürzt ein), die Kameraden ziehen sich an den Bühnenrand zurück, Cocles beugt sich nach hinten, kurz bevor er stürzt, dreht er sich um, wirft Schwert und Schild weg, „schwimmt“ zu seinen Kameraden, die ihn „aus dem Fluss ziehen“. Die Etrusker drängen nach, stoppen gerade rechtzeitig, um nicht „in den Fluss zu fallen“, machen Gesten der Wut, Enttäuschung, Frustration*)

KB: ... fiel er in den Fluß und ertrank in seiner schweren Rüstung?

Livius (*eifrig*): Nein, er hatte zu „pater Tiberinus“, dem Flussgott Tiber, gebetet, er möge Waffen und Mann gnädig aufnehmen. Der erhörte ihn, und Cocles schwamm wohlbehalten auf die andere Seite.

KB (*atmet erleichtert und bewundernd auf*): Wow! Das wäre sonst auch echt ungerecht gewesen!

(*Etrusker, Cocles und Kameraden gehen ab*)

Sallust (*bewundernd*): Ja, eine tolle Geschichte! So viele römische Tugenden in einem einzigen Mann: Virtus, ... (*GS und KB schauen sich ratlos an, zucken mit den Schultern*)

GB: Tapferkeit!

Sallust: ... Fides, ...

GB: Treue, Zuverlässigkeit!

Sallust: ... UND Pietas!

GB (*malt Gänsefüßchen in die Luft*): Frömmigkeit!

Vergil (*aner kennend*): Ja, er ist ein würdiger Nachfahre des Stammvaters Aeneas!

Sallust (*verächtlich zu Vergil, stößt ihm den Zeigefinger vor die Brust*): Auch nur, weil DU den so stilisiert hast!

Vergil (*entschuldigend*): Was hätte ich denn machen sollen? Irgendwie musste ich doch zeigen, welche lange Tradition die Werte und Tugenden hatten, die Augustus in seinem neuen goldenen Zeitalter wieder aufleben lassen wollte.

GS: Bruder, komm doch einfach auch her, dann musst du nicht so von einer Welt in die andere rüberbrüllen.

GB: Was? Wohin denn? Wo seid ihr?

GS: Na hier. Folge einfach meiner Stimme! (*GB steht vom Sofa auf, schaut sich suchend um, macht ein paar vorsichtige Schritte Richtung Bühnenmitte*) Ja, da wird es schon ganz warm. Nur weiter! (*GB tapert weiter*) Wärmer, ... heiß ... (*GB tappt wie blind auf GS zu, rempelt sie an, erkennt sie, umarmt sie erleichtert lachend*)

6. Mucius Scaevola

KB (*ungeduldig bettelnd zu Livius*): Wie war das jetzt mit dem Verrückten, der seine Hand ins Feuer gelegt hat?

GS: Ja, Selbstverstümmelung ist für mich ein Zeichen von Geisteskrankheit, nicht von Tapferkeit.

KB: Sehr schlau war er ja wohl nicht, wenn er den Falschen umgebracht hat?

Livius: Nun, Rom war damals noch nicht die prächtige Weltstadt, sondern eher ein Bauerndorf. Die Römer zogen sich zweckmäßig an, denn sie waren bescheiden ...

GS (*macht eine Geste, als drücke sie einen Buzzer*): Möb, möb! Achtung, Tugendalarm!

Livius: ... Daher ist es verständlich, dass Mucius den prächtig gekleideten Schreiber für den König hielt. (*geheimnisvoll*) Das war Fortuna, das Schicksal. Dagegen ist der Mensch machtlos. (*KB reißt angstvoll und ehrfürchtig die Augen auf*)

(*Inzwischen hat sich hinter ihnen in der Mitte der Bühne das Scaevola-Standbild aufgebaut: Mucius in der Mitte, zu seiner Rechten ein Opferaltar mit Flammen aus buntem Papier, zu seiner Linken Porsenna auf dem Thron, hinter ihm zwei etruskische Wachen*)

Livius: Es kommt darauf an, wie der Mensch sich bei widrigem Schicksal verhält, ob er sich davon unterkriegen lässt oder ...

Mucius (*selbstbewusst zu Porsenna*): Römischer Bürger bin ich, Mucius mit Namen. Als Feind den Feind zu töten kam ich und habe nicht weniger Mut zum Tode als zum Mord.

GS (*gelangweilt*): Ja, das wissen wir schon!

Mucius (*pathetisch*): Et facere et pati fortia Romanum est.

GB: Einen Römer bezeichnen große Taten und große Leiden.

KB (*verständnislos zu Livius*): Was soll das heißen? (*schaut zu GS, die tippt sich verächtlich an die Stirn*)

Livius: Damit will ich – äh, er (*deutet auf Mucius*) – sagen, dass sich die römische Virtus auch nach dem Scheitern einer Tat noch bewähren kann, nämlich im tapferen Ertragen.

Vergil (*begeistert zu Sallust*): Großartig, wie Livius hier die Standhaftigkeit im Angesicht des unabänderlichen Schicksals einbringt. Das ist wahre Größe! Wie bei meinem Aeneas!

KB (*immer noch verständnislos*): Aber warum streckt er dann freiwillig seine Hand ins Feuer?

Mucius (*gefährlich zischend zu Porsenna*): Hinter mir steht eine lange Reihe junger Römer, die nach demselben Ruhm streben. Du bist deines Lebens nicht sicher, die Gefahr lauert überall!

GS (*verächtlich*): So, so! Um Ruhm geht es dabei also auch? Klingt ja nicht so edel!

KB: Wieso? (*zeigt sein Shirt*) Ruhm und Ehre ist das, worum es geht! Der Lohn für große Leistungen!

GS: Echt? Ich dachte, beim Profifußball geht es um Millionengehälter.

KB (*macht eine wegwerfende Handbewegung in Richtung auf GS, ungeduldig zu Livius*): Die Hand!!! Warum???

Porsenna (*zu Mucius, wütend*): Was für ein Komplott ist da im Gange? Raus mit der Sprache! Und zwar mit allen Einzelheiten! Sonst wirst du gegrillt!

Mucius (*überlegen grinsend*): Ach, wirklich? Sieh her und lerne, wie nichtig der Körper denen ist, die hohen Ruhm vor Augen haben (*legt die rechte Hand auf den Opferaltar hinter die Flammen*)

KB (*nachdenklich*): Ruhm war dem wohl echt wichtig. Aber soooo wichtig? Ist ja fast wie bei einer TicToc-Challenge.

GS (*kopfschüttelnd*): Ja, man sollte nicht glauben, zu was für einem Blödsinn manche Leute fähig sind, wenn sie dafür nur Clicks kriegen. (*Livius seufzt resigniert auf*)

Sallust (*wütend*): Warum kapieren diese jungen Leute nicht, dass Mucius hier vorführt, was er vorher gesagt hat, nämlich dass „*patri*“, das Ertragen, ein wichtiger Bestandteil der römischen *Virtus* ist?! Er macht nicht nur leere Worte, er lebt es vor.

Vergil: Und dafür ein bisschen Glanz und „*gloria*“ ernten zu wollen, ist nicht verwerflich.

GS: Der Ausgang der Geschichte ist ja bekannt. Porsenna erkennt die Tapferkeit des Mucius an und lässt ihn gehen ...

(*Mucius, Porsenna und die Wachen gehen ab*)

Livius: Na ja, ganz das Ende war das noch nicht ... (*GS und KB sehen ihn fragend an*) ... Porsenna glaubte, dass noch weitere Attentäter ihm auflauerten.

KB: Aber da hatte Mucius nur geblufft, nicht wahr?

Livius (*klopft KB lächelnd auf die Schulter, zuckt unbestimmt mit den Schultern*): Jedenfalls war Porsenna zu Friedensverhandlungen bereit und rückte schließlich von Rom ab.

GS (*anerkennend*): Dann hatte die Aktion ja wenigstens noch ein halbwegs vernünftiges Ergebnis!

7. Cloelia

GS: Aber sag mal, Livius, was ist eigentlich mit Frauen bei den Römern?

Livius (*irritiert*): Wie, Frauen? Was soll mit denen sein? Sie kümmern sich um Kinder und Haushalt ...

GS: Nein, ich meine, gab es auch HeldINNEN?

Sallust (*verständnislos zu Vergil*): Heldinnen? Was für Flausen hat diese Göre im Kopf? Frauen sind zum Heldentum nicht geeignet.

Vergil: Na ja, meine Dido war ja schon tough so als Heimatvertriebene und Königin über ihre Untertanen und eine neu zu erbauende Stadt, umgeben von Neidern und Feinden, aber eine Heldin? Ich weiß nicht recht ...

Livius (*denkt angestrengt nach*): Doch, ja, es gab eine. Cloelia. Das Beispiel des Mucius regte sie dazu an, auch als Frau ihre Mannhaftigkeit zu beweisen.

GS: Was hat sie getan?

Livius: Sie war eine der römischen Geiseln, die zur Sicherung des Friedensvertrages an Porsenna übergeben werden mussten.

GS (*skeptisch*): Und was ist daran heldinnenhaft?

(*Inzwischen in der Mitte der Bühne: links zwei etruskische Wachen, in der Mitte der „Tiber“. Sie halten ein wenig Ausschau, unterhalten sich, trinken aus ihren Feldflaschen, setzen sich dann langsam hin, unterhalten sich noch ein wenig, schlafen ein.*)

Chor singt (Melodie: „Weil ich ein Mädchen bin“ von Luciletric):

Ecce, neglegentes sunt custodes,
qui ad carcerem pervigilant.
Unus bibit, alter tergum mihi vertit.
Timidas aestimant feminas.
O quam stulti sunt Etrusci!
Laude digna sum ego,
duco domum rursus vos – ponetur statua mihi!

Laudabunt me – puella fortis sum, puella fortis sum.
Tranato Tiberim, puellae, vobiscum.
Ego puella sum, ego puella sum.
Gratias agite mihi pro facto forti, quod feci,
quamquam puella sum.

Cloelia schleicht hinter ihnen hervor, vergewissert sich, dass sie schlafen, winkt zwei weitere Mädchen herbei. Sie „schwimmen“ durch den „Tiber“, gehen nach rechts ab, um von links wieder auftreten zu können)

Chor singt (Melodie: „Weil ich ein Mädchen bin“ von Luciletric):

Was’n das für’n voll verpennter Wachmann,
der hier vor dem Knast auf Streife geht?
Und der Typ, der mit dem anderen hier Dienst schiebt,
hat sich gerade von mir weggedreht.

Und ich lach' fast los. Oh prima!
Ich nehm' euch nach Hause mit,
darum rennen wir jetzt los zum Fluss, man hör' nur keinen Schritt!

Wir kommen heim, weil ich'n Mädchen bin, weil ich'n Mädchen bin.
Ich schwimm' mal rüber, Mann, und schau nur ja nicht hin,
weil ich'n Mädchen bin, weil ich'n Mädchen bin.
Sei nicht dienstbeflissen, Mann, weil ich ja sowieso gewinn',
weil ich'n Mädchen bin.

Auch als Mädchen kann ich mutig sein und tapfer,
und Porsenna, der hat Pech gehabt.
Falls ich doch zu ihm ein weiteres Mal hin muss,
dann nehm' ich Jüng're mit mir heim, so muss das sein!

Wir kommen heim, weil ich'n Mädchen bin, weil ich'n Mädchen bin.
Ich schwimm' mal rüber, Mann, und bring' die andern hin,
weil ich'n Mädchen bin, weil ich'n Mädchen bin.
Ich krieg' 'n Reiterstandbild, Mann, weil ich ja sowieso gewinn',
weil ich'n Mädchen bin.

Cloelia schleicht hinter ihnen hervor, vergewissert sich, dass sie schlafen, winkt zwei weitere Mädchen herbei. Sie „schwimmen“ durch den „Tiber“, Cloelia präsentiert sich stolz zur 2. Strophe

Livius: Cloelia verhalf den anderen Mädchen zur Flucht aus Porsennas Lager und brachte alle heil nach Hause zurück. (GS pfeift anerkennend)

Sallust (*empört zu Vergil*): Jetzt schau dir das an! Das findet diese Göre nun toll!

Vergil (*grinst anerkennend*): Wieso nicht? War doch ganz schön mutig von Cloelia.

Sallust (*fassungslos*): Sag mal ... bist du nun ein Römer oder nicht? Das war dumm UND frevelhaft von Cloelia. Sie hat damit die heilige *fides* gebrochen.

KB (zu GS): Was hat sie gebrochen? (GS zuckt mit den Schultern)

GB: Die Vertragstreue und Verlässlichkeit der Römer.

(*Wachen, Mädchen, „Tiber“ ab, stattdessen Porsenna auf dem Thron*)

Sallust: Damit hat sie nicht nur sich und ihre Freundinnen, sondern ganz Rom in Gefahr gebracht! Porsenna hätte daraufhin das Recht gehabt, Rom direkt wieder anzugreifen!

Vergil: Hat er aber nicht! (Sallust schnaubt verächtlich, macht abwinkende Geste)

Livius: Porsenna verlangte, dass Cloelia ihm wieder ausgeliefert werde, sonst sähe er den Vertrag als gebrochen an.

(*Mitte der Bühne: Cloelia wird von zwei etruskischen Wachen vor Porsenna geführt*)

Porsenna (zu Cloelia): Du hast großen Mut bewiesen. Das bewundere ich. Da du nun wieder hier bist und der Vertrag doch nicht gebrochen ist, schicke ich dich nun als Beweis für meine Hochachtung wohlbehalten nach Hause zurück. Und damit du nicht mit leeren Händen heim kommst, darfst du dir noch ein paar der übrigen Geiseln als Geschenk aussuchen.

Cloelia: Dann nehme ich die Unter-Fünfzehn-Jährigen, denn diese Jüngeren würden hier am meisten leiden.

Porsenna (*aner kennend*): Eine gute Wahl! So sei es.

GS (*aner kennend*): O.k., sie war mutig und am Ende sogar recht klug.

(*Porsenna, Cloelia, Wachen ab*)

Sallust: Aber gut ausgegangen ist die Geschichte nur, weil Porsenna eben virtus erkannte, wenn er welche sah, wie er das auch schon bei Mucius gezeigt hat.

Vergil: Ja, es gibt auch Feinde, an denen nicht alles schlecht ist.

8. Gallier in Rom

Livius: Die ersten Gallier in Rom waren für römische Werte leider nicht so empfänglich.

KB (*eifrig*): Kommt jetzt die Geschichte von den Alten unten und den Jungen auf dem Kapitol?

GS (*genervt*): Wieder so eine männliche Dummheit! (*KB macht Gesten, dass sie ruhig sein soll*)

(*Mitte der Bühne: Ein alter Senator mit Vollbart auf einem Korbstuhl wie auf einem Thron mit Brustpanzer, Helm, Schild und Stab, sitzt unbeweglich wie eine Athena-Statue. Von links 2 bewaffnete Gallier zögerlich, neugierig, ehrfürchtig*)

KB (*bestaunt den alten Senator, gruselt sich ein wenig vor den Galliern*): Wie konnte es überhaupt so weit kommen?

Livius: In der berühmten Schlacht an der Allia hatten die Römer gegen die Gallier verloren ...

KB (*ungläubig*): Echt? So was kam vor? Trotz Rüstung und Strategie und Tapferkeit?

Sallust (*aner kennend zu Vergil*): Der Junge lernt schnell! (*Vergil nickt zustimmend*)

Livius: Leider ja. Nach den Verlusten in der Schlacht war Rom nun schutzlos. Die letzten verbliebenen Waffenfähigen, rüstige Senatoren, Frauen und Kinder sollten sich mit Waffen und Proviant zum Kapitol begeben und von dort aus *deos hominesque et Romanum nomen* verteidigen.

GS: Was verteidigen?

GB: Die Götter, Bürger und den Namen Roms. (*GS schaut Livius entsetzt und fragend an*)

Livius: Es galt, das Kapitol als Wohnsitz der Götter, den Senat als Haupt der Staatsregierung und die wehrdienstfähige Jugend zu retten, denn das machte Rom aus.

Sallust (*begeistert, fast gerührt*): Daran zeigen sich unsere Tugenden: virtus, pietas und religio: militärische Tüchtigkeit, Frömmigkeit und heilige Verpflichtung.

Vergil: Ja, damals war die Abstammung der Römer von meinem Aeneas noch spürbar!

Sallust (*spöttisch*): Wie, DEIN Aeneas? Ich dachte, er sei der Sohn der Venus?

Vergil (*gekränkt*): Aber ohne mich wüsste kaum jemand was von ihm!

Sallust (*lachend*): Ach so!

GS (*wütend*): Ja, das kann doch wohl nicht wahr sein! Ein paar Senatoren und ein Tempel sind wichtiger als viele Menschenleben? Warum sind sie nicht alle zusammen in die Berge geflohen?

Livius: Die Rom-IDEE musste überleben. Dazu gehören Vertreter der Regierung, tapfere Soldaten und die Götter.

Vergil: Genau. Rom ist, wo die staatstragenden Götter sind. Deshalb musste Aeneas auch aus Troja unbedingt die Penaten und das Palladium mitnehmen.

Sallust (*ruft zu GS hinüber*): Die Hausgötter und das Standbild der Stadtgöttin.

GS (*verständnislos, verächtlich*): Wie kann IRGEND EINE Idee wichtiger sein als Menschenleben? So eine Prinzipienreiterei können sich echt nur Männer ausdenken!

GB: Kennst du den Film „V wie Vendetta“? Da wundern sich die Bösen, dass der Held in ihrem Kugelhagel nicht zu Boden geht. Er sagt, er steht für eine Idee, und die ist kugelsicher.

GS: Aber am Ende stirbt er doch, weil ER eben nicht kugelsicher ist.

GB: Aber seine Idee überlebt: Es gibt einen Aufstand gegen den diktatorischen Großkanzler! Und schau dich mal an, du Superheldin! Gibt es nicht auch Superheldinnen, die sich für etwas Größeres opfern?

GS: Ja, zum Beispiel opfert sich Black Widow, damit Thanos besiegt werden kann. Letztlich sollen aber die MENSCHEN zurückgebracht werden, die Thanos „weggeschnipst“ hat.

GB: Ja, das machen Autokraten offenbar gern: Menschen „wegschnipsen“. Also war Black Widows Opfer auch GEGEN die Willkür und FÜR die Freiheit.

KB (*ungeduldig*): Was passierte denn nun mit diesem alten Senator? Warum sitzt er da wie ein König und ist nicht mit auf dem Kapitol?

Livius: Er war zu alt, um zu kämpfen, und wollte die Not der anderen nicht noch drückender machen.

Vergil (*begeistert*): Ja! Er zeigt persönliche Opferbereitschaft, wenn es um das Staatswohl geht.

Sallust (*begeistert*): Typisch römisch! Mit stoischer Gelassenheit, *obstinato ad mortem animo* ...

Vergil: ... Zum Tode fest entschlossen ...

Sallust: ... erwartet er den Feind.

KB (*verwundert*): Er sieht eher wie ein Triumphator aus als wie einer, der auf seinen sicheren Tod wartet ...

Livius: Genau. Er stirbt für das Vaterland und für die Bürger Roms. Geistig und ethisch siegt er damit.

KB: Aber warum stirbt er? Die Gallier sehen doch ziemlich beeindruckt aus!

Livius: Ja, anfangs waren sie das auch, besonders vom Anblick der Tempel und der Burg. Sie trauten sich kaum in die offen stehenden Häuser hinein und hielten die Senatoren in ihrer Pracht fast für Götter, aber dann ...

(Mitte der Bühne: Der erste Gallier pirscht sich in Zeitlupe ganz vorsichtig an den thronenden Senator heran, schaut ihn von unten und von beiden Seiten genau an, ist sich offenbar nicht sicher, ob es sich um einen Menschen oder eine Statue handelt, zupft den Senator schließlich am Bart. Der Senator

schlägt dem Gallier in Zeitlupe mit seinem Stab auf den Kopf. Der weicht erschrocken und mit schmerzverzerrtem Gesicht zurück. Der zweite Gallier steht mit einem schnellen Satz hinter dem Senator, packt ihn mit einer Hand an den Haaren, hält ihm mit der anderen seinen Dolch an die Kehle)

GS (*entsetzt*): Was tut dieser Gallier? Wegen so einer Kleinigkeit! (*zieht KB an sich heran und hält ihm die Augen zu*)

Sallust: So sind die Barbaren. Sie haben zwar ein rudimentäres religiöses Empfinden, sind aber charakterlich unbeständig und sehr affektanfällig.

9. Caesar „befriedet“ Gallien

Vergil: Deshalb war es schon gut, dass Caesar dann endlich Gallien „befriedete“. (*malt mit den Fingern Gänsefüßchen in die Luft*)

GS (*halblaut zu GB*): Was meint er damit?

GB: Caesar hat Gallien unterworfen.

GS (*entsetzt, laut*): Was? Weil die Gallier unbeständig und affektanfällig sind???!!!

Caesar (*tritt zu Vergil und Sallust, freudig*): Mir war eben, als hätte mich jemand gerufen!

Vergil (*verneigt sich vor ihm übertrieben ehrerbietig*): Ooooooh, der große Feldherr und Diktator höchst selbst! Ave Caesar!

Sallust (*hebt die Hand zum Gruß*): Mortui te salutant!

GB (*halblaut zu GS*): Die Toten grüßen dich. Eigentlich sagten die Gladiatoren in der Arena: „Morituri te salutant“: Die Todgeweihten grüßen dich.

Caesar (*jovial*): Ach ja, unser guter alter Sallust! Sarkastisch, wie wir ihn kennen und lieben! - Wovon spracht ihr gerade?

GB: Davon, dass du Gallien unterworfen hast.

Caesar (*selbstgefällig*): Ja, ja, Kinder, danke, danke, genug der Ehre!

GS (*giftig*): Du hast die Gallier wegen ihrer unrömischen Charaktereigenschaften unterworfen?

Caesar (*selbstgefällig, abwesend*): Ja, sicher doch! (*realisiert, was sie gesagt hat, reißt verwirrt die Augen auf*) Äh, ... nein, ... natürlich nicht deswegen! Also, ich meine ...

GS (*wütend*): Warum dann?

Caesar (*ausweichend*): Sie waren eine Bedrohung für die Grenzen des römischen Reiches.

Sallust (*sarkastisch*): Ach? Waren sie das?

Caesar (*schulmeisterlich zu Sallust*): Auch wenn du als Historiker nur kleine Abschnitte aus der jüngeren römischen Geschichte behandelt hast, solltest du wissen, dass gerade die Helvetier den Römern fünfzig Jahre zuvor eine schwere Niederlage und Demütigung beigebracht haben.

GS (*zu GB*): Die Helvetier? (*Eine Karte wird eingeblendet, an der GB und Caesar zeigen, wo die erwähnten Stellen und Gebiete liegen*)

GB: Ein gallischer Stamm zwischen Rhein, Genfer See und Schweizer Jura.

Sallust (*unerbittlich*): Was haben diese ollen Kamellen mit deinem Eroberungsfeldzug zu tun?

Caesar (*nervös*): Nun ... Ein Krieg entsteht nicht im luftleeren Raum ... Jeder Konflikt hat eine Vorgeschichte!

GS: Er zitiert den UN-Generalsekretär Guterres zum Nahostkonflikt!

GB: Aber mit deutlich weniger Berechtigung!

Caesar: Die Helvetier drohten, dass wir noch einmal eine solche Demütigung einstecken müssten. Das konnte ich doch nicht einfach so hinnehmen. Sie wollten nach Zentralgallien, um von dort aus die Herrschaft über ganz Gallien an sich zu reißen, und um dorthin zu kommen, wollten sie durch unsere Provinz Gallia Narbonnensis ziehen. Nicht auszudenken, was hätte passieren können, wenn ich das erlaubt hätte!

Sallust (*gelangweilt*): Sie hätten vielleicht die Vorräte von zwei, drei Dörfern geplündert, um sich mit Reise-Proviant zu versorgen. Was juckte es dich, wer von wo aus Gallien beherrschte?

Caesar (*stößt ihm aufgebracht den Zeigefinger vor die Brust*): Das, mein Lieber, ist eine krasse Fehleinschätzung der Lage. Die Helvetier waren äußerst kriegerisch und bedrohten andere gallische Stämme, die unter unserem Schutz standen.

GS: Aha, Rom als Ordnungsmacht der damaligen Welt, so, wie die USA das heute gern wären?

Caesar: Ganz genau. Wer, wenn nicht wir, hätte denn diesen Wilden ein bisschen Kultur beibringen sollen?

Vergil: War es wirklich dein Sendungsbewusstsein, das dich als Nachfahre des Aeneas antrieb?

Caesar (*verunsichert*): Ja ... natürlich ... Warum fragst du das so?

Sallust (*tritt drohend auf ihn zu*): Waren es nicht vielmehr die Probleme, die du dir bei deinem ersten Konsulat aufgehalst hattest? Sie zwangen dich, aus Rom zu verschwinden und schnell große militärische Erfolge aufzuweisen, nicht wahr?

Caesar (*in Panik*): Du warst doch damals noch viel zu jung, um das zu wissen!

Sallust: Keineswegs. Ich war alt genug, und außerdem war ich geistig immer schon älter als körperlich.
- DEINE Karriere wäre jedenfalls zu Ende gewesen. Du wärest wegen Amtsmissbrauchs angeklagt worden, und Pompeius wäre der Mann der Stunde gewesen.

Caesar (*beleidigt*): Und wenn schon! Es hat ja funktioniert. Nach all den Jahren voller kleinerer Scharmützel konnte ich endlich durch den Sieg bei Alesia einen Haken an die Gallien-Sache machen. Danach lag mir Rom zu Füßen.

Vergil (*nachdenklich*): Wenn ich mich recht erinnere, folgte dann doch erst noch der Bürgerkrieg ...

Caesar (*winkt ab*): Ach was, das waren Kleinigkeiten!

10. Alesia

GS (*grübelnd*): Alesia? Alesia? Wo habe ich davon schon gelesen?

KB (*eifrig*): Bestimmt in einem Asterix-Heft. (*zitiert*): Aleschia? Wo ischt dieschesch Aleschia? Isch kenne kein Aleschia!

GS: Aha, jetzt verstehe ich. Weil die Gallier bei Alesia eine Niederlage einstecken mussten, wollte sich später kein Gallier mehr daran erinnern, als Asterix und Obelix danach fragten. Was ist da eigentlich genau passiert?

Caesar: Vercingetorix hatte sich in Alesia verschanzt ...

GS: Wer ist Vercingetorix?

KB: Der Anführer der Gallier!

GS: Wow, Asterix-Lektüre bildet!

GB: Er hatte mehrere gallische Stämme unter seinem Oberbefehl vereinigt, um das Joch der römischen Fremdherrschaft abzuschütteln.

Caesar: ... und ich versuchte ihn dort auszuhungern, indem ich einen Belagerungsring um Alesia zog. Aber der Hund war nicht so blöd, wie er aussah. Er hatte es geschafft, Boten loszuschicken, die ein Entsatzheer mobilisieren sollten.

KB: Heißt das nicht „Ersatzheer“?

GB: Nein, ein Entsatzheer ist ein Heer, das den römischen Belagerungsring von außen angreifen und Vercingetorix und seine Leute aus Alesia befreien sollte.

Caesar: Mir war natürlich klar, dass das seine einzige Chance war. Daher nutzte ich die Zeit, bis das Entsatzheer kam, um einen zweiten Ring um die Stadt zu ziehen, mit dem wir uns nach außen verteidigten. Ich ließ ihn mit allen Finessen ausstatten, die unsere Kriegskunst zu bieten hatte.

KB: Was sind Finessen?

Sallust: Holzbarrikaden mit Speerspitzen, Dornengestrüpp, Löcher mit angespitzten Pflöcken darin, Gräben mit Pech zum Anzünden ...

GS (*entsetzt*): Das genügt! (*Hält KB die Ohren zu*)

KB (*macht sich von ihr los*): Klingt für mich eher nach allen Gemeinheiten!

Caesar: Im Krieg und in der Liebe ist alles erlaubt!

KB (*bewundernd*): Ist das auch so ein Spruch von Ihnen wie „Veni, vidi, vici“, „Ich kam, sah und siegte“? (*Caesar schaut irritiert*)

GB: Eigentlich wird er Napoleon zugeschrieben ...

GS (*wütend*): Egal, von wem. Zum Glück gilt er heute nicht mehr. Es gibt für den Krieg die Genfer Konvention und für die Liebe Gesetze gegen Vergewaltigung, sogar in der Ehe!

KB: Was passierte denn nun bei Alesia?

(*Mitte der Bühne: Hügel von Alesia mit Vercingetorix und zwei Galliern, die sich am Boden vor Hunger krümmen, davor 4 – 6 bewaffnete Römer, davon jeweils 2 mit den Rücken zueinander, einer Vercingetorix auf dem Hügel bedrohend, der andere in die Landschaft Ausschau haltend nach dem Entsatzheer, zwischen ihren Rücken genug Platz, dass Caesar zwischen ihnen durchlaufen kann.*)

Gallier 1 (*leidend*): Ich hab' solche Bauchschmerzen vor Hunger. Wann kommt denn endlich das Entsatzheer?

Gallier 2: Die müsstest doch längst da sein. Haben wir nicht noch irgendwo eine geheime Reserve?

Vercingetorix: Nein, haben wir nicht. Ich verstehe auch nicht, wo sie bleiben. Also, ich sehe nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir ergeben uns ...

Gallier 2 (*entrüstet*): Was? Du hast doch gesehen, was Caesar mit unseren Frauen gemacht hat. Statt sie aufzunehmen, hat er sie zwischen den Lagern verrecken lassen. Was wird er da wohl mit uns machen, wenn wir uns ergeben?

Vercingetorix: ... oder wir machen einen Ausfall!

Gallier 1: Tolle Idee, Chef! Ich kann mein Schwert schon nicht mehr heben, so schwach bin ich.

Critognatus (*tritt hinter Vercingetorix, verächtlich*): Was winselt ihr hier rum wie die Waschweiber, kaum dass der Gürtel mal ein bisschen enger geschnallt werden muss? (*Gallier 1 und 2 schauen überrascht auf*)

Vercingetorix (*sehr bestimmt*): Critognatus! Die Beiden hier sind tapfere ...

Critognatus (*zeigt mit dem Finger auf Gallier 1, 2 und dann auf Vercingetorix, bissig*): Ich meine euch alle drei. Schande über euch! Könnt ihr so schlecht das bisschen Hunger ertragen, dass ihr lieber gleich sterben wollt? Das wäre Verrat an unseren Freunden, die zu unserer Rettung unterwegs sind!

Vercingetorix (*schluckt mühsam seine Verärgerung herunter*): Was schlägst du also vor?

Critognatus: Denkt an unsere Vorfahren! Die waren noch aus anderem Holz geschnitzt! Im Kimbern- und Teutonenkrieg haben sie am Ende die Körper der Alten und Nutzlosen gegessen, um bis zur Rettung durchzuhalten!

KB (*angeekelt*): Igitt, das ist ja ekelig! (*hält die Hand an den Bauch, tut so, als müsse er sich übergeben, GS zieht ihn an sich*)

Critognatus: Wir müssen durchhalten, egal wie. Die Römer bringen uns sonst ewige Sklaverei. Schaut euch doch nur mal unsere armen Nachbarn an! Unterworfen, versklavt, tributpflichtig. Caesar nennt das „in amicitiam et fidem populi Romani recipere“. In ein Freundschafts- und Treueverhältnis mit den Römern aufgenommen zu werden! Pah! Das könnt ihr doch nicht wollen!

GS (*zu Caesar*): Woher wusstest du, dass Critognatus so etwas gesagt hat? Und warum hast du diese Negativpropaganda für Rom auch noch in deinen Bericht geschrieben?

GB (*flüstert ihr ins Ohr*): Er wusste es nicht. Abhörwanzen gab es noch nicht, und mitstenografiert hat auch niemand.

GS (*verständnislos*): Aber wie hat er dann ... (*reißt die Augen auf, dreht sich langsam zu GB*) Du meinst, er hat das ERFUNDEN? (*GB nickt, lächelt entschuldigend*)

Sallust (*entschuldigend*): Das machen wir Geschichtsschreiber alle. Wir legen den Figuren Worte in den Mund, wie sie unserer Meinung ...

Livius: ... und unserer Intention nach ...

Sallust: ... gesprochen haben müssten. Geht ja nicht anders, wenn wir keine Quellen haben ...

GS (*entrüstet*): Dann ist das aber keine Geschichtsschreibung, sondern Dichtung!

Livius (*geschmeichelt*): Oh danke, dass endlich jemand den wahren Wert unserer Arbeit erkennt. Sonst heimsen immer nur diese Versedrechsler hier (*deutet auf Vergil, der verlegen lächelt und abwinkt*) den ganzen künstlerischen Ruhm ein, während WIR nur als Handwerker gelten.

GS (*schaut verständnislos von einem zum anderen*): Was meint er?

Vergil: Er meint, dass sein Geschichtswerk quasi Dichtung in Prosa ist, und er somit ein uns „Versedrechsler“ (*malt Gänsefüßchen in die Luft*) ebenbürtiger Künstler.

GS: Das meinte ICH aber nicht. Caesar, warum hast du das gemacht? Warum denkst du dir als Römer aus, wie ein Gallier den Römern einen Spiegel vorhält? Warum machst du deine eigene Propaganda kaputt?

Caesar: Mache ich ja gar nicht. Überleg mal! Was für ein Mensch ist Critognatus?

GS: Vermutlich gar keiner. Den hast du bestimmt auch gleich mit erfunden! *(Caesar lächelt bestätigend, die anderen applaudieren ihr leise und machen das Daumen-hoch-Zeichen)*

Caesar: Stell dir vor, du wärst eine Römerin und würdest meinen Bericht lesen. Wie würdest du Critognatus beurteilen?

GS: Er schlägt vor, die Kriegsuntauglichen zu essen. Er ist ein Monster!

Caesar *(befriedigt)*: Genau. Und was hält eine Römerin von dem, was ein feindliches Monster über die Römer sagt?

GS: Das können nur Lügen sein.

Caesar *(breit lächelnd)*: Sehr gut. Du hast es begriffen.

GS *(wütend auf Caesar losfahrend)*: DU bist das wahre Monster!

Caesar *(wehrt sie lächelnd ab)*: Tz, tz, tz! Ganz ruhig! Ein bisschen Psychologie gehört eben auch zur Kunst, nicht wahr, Vergil? *(Vergil nickt bestätigend)* Zumindest, wenn man etwas damit erreichen will. Die „Commentarii de Bello Gallico“ waren quasi mein Bewerbungsschreiben um Konsulat und Diktatur.

GB: Du zeigst also an Critognatus, wie barbarisch die Gallier sind, und rechtfertigst damit dein grausames Vorgehen gegen sie?!

Caesar: Grausam? Ich bin doch nicht grausam! Ich habe den großen Plan, den vollen Überblick, kämpfe mitten zwischen meinen Soldaten mit ... *(geht währenddessen langsam zwischen die Doppelreihe seiner Leute. Zu den Soldaten)* Passt auf, Vercingetorix versucht vielleicht einen Ausfall, wenn das Entsatzheer kommt!

(Aus dem Hintergrund schleichen drei Gallier herbei, greifen den äußeren Ring an, Vercingetorix und seine beiden Gallier greifen den inneren Ring an. Critognatus steht mit verschränkten Armen auf dem Hügel, schaut kurz zu, geht dann nach hinten ab)

Caesar *(legt mal links, mal rechts einem Soldaten die Hand auf die Schulter, nickt ihnen aufmunternd zu, haut mit dem Schwert mal nach links, mal nach rechts)*: Los, Männer! Nicht nachlassen! Ich weiß, wie tapfer ihr seid. Wir schaffen das!

(Die Gallier fallen einer nach dem anderen, bis nur noch Vercingetorix steht. Die Römer brechen in Jubel aus. Caesar bringt sie mit einer Handbewegung zum Schweigen. Er schaut fragend zu Vercingetorix hoch. Die Soldaten drehen sich langsam alle zu ihm um, richten ihre Waffen auf ihn. Vercingetorix steigt langsam und deprimiert vom Hügel herunter. Die Soldaten machen ihm Platz und stellen sich rechts und links von Caesar auf. Vercingetorix stellt sich Caesar gegenüber, schaut ihm in die Augen. Caesar reckt arrogant das Kinn vor, zieht die Augenbrauen hoch. Vercingetorix wirft Caesar Schild und Schwert vor die Füße)

Caesar *(zischt zwischen den Zähnen)*: Auf die Knie, Barbar! *(Vercingetorix kniet nieder. Caesar zu seinen Leuten)*: Fesselt ihn, und ab mit ihm ins Gefängnis. Und ihr, Männer, könnt euch jeweils einen gefangenen Gallier als persönlichen Sklaven aussuchen. Das ist meine Siegesprämie für euch! *(Die Soldaten klopfen begeistert mit ihren Schwertern auf die Schilde, auf einen Wink Caesars packen sie Vercingetorix und führen ihn ab. Caesar schlendert zu den anderen zurück)*

11. Vercingetorix und Arminius

Sallust (*grimmig*): Dann schmorte Vercingetorix Jahre im Gefängnis, schmückte einmal kurz deinen Triumphzug, und dann hast du ihn im Gefängnis aufhängen lassen. Eine Schande ist das!

Caesar (*ungerührt*): Ich bin doch nicht grausam! Die Barbaren haben bekommen, was sie verdient haben. Vercingetorix hat die gallischen Stämme geeint und einen Aufstand gegen ROM angezettelt. Das war Hochverrat!

Livius: War es nicht, denn er war weder Römer noch ein Freund Roms. Die Gallier haben lediglich versucht, ihre Freiheit zu verteidigen.

GS: So wie Horatius Cocles die Freiheit Roms verteidigt hat ...

Caesar (*aufbrausend*): Die Freiheit Roms kann man wohl mit der Freiheit Galliens nicht vergleichen!

GS: Wieso nicht?

Caesar: Wir Römer stehen kulturell weit über diesen Barbaren. Das Schicksal hat uns zu Herren der Welt bestimmt! (*Vergil nickt eifrig*).

GS (*schnippisch*): Echt jetzt? Wo habe ich so etwas nur schon mal gehört? ... Ach ja, erste Hälfte 20. Jahrhundert, Deutschland. Ist den Deutschen aber nicht gut bekommen.

GB: Die Franzosen stilisierten Vercingetorix zu ihrem ersten Freiheitskämpfer und Nationalhelden und setzten ihm ein riesiges Denkmal. (*Bild wird eingeblendet*)

KB (*eifrig*): So was Ähnliches habe ich schon mal gesehen, letzten Sommer, als wir Oma und Opa in Westfalen besucht haben. Wir haben einen Ausflug in den Teutoburger Wald gemacht, und da stand auch so ein Ding rum. Der Typ da drauf hieß aber anders ...

GB: Du meinst das Hermannsdenkmal bei Detmold (*Bild wird eingeblendet*). Der „Typ da drauf“ ist Arminius, der Germanenfürst, der die Römer im Teutoburger Wald besiegte.

KB: Wie hieß er denn nun? Hermann oder Arminius?

Livius: Wir nannten ihn Arminius, denn er war ja einer von uns.

KB (*verwirrt*): Ich dachte, er war Germane?

Livius: Er kam als Kind als Geisel nach Rom, genoss römische Erziehung und machte in der römischen Armee Karriere. Es sah so aus, als wäre er vollständig assimiliert worden. Unser Statthalter Quintilius Varus hat sich völlig auf ihn verlassen. Und dann lockt Arminius ihn in diesen Hinterhalt. DAS WAR Hochverrat.

GS: Komisch, ich sehe da nur denselben Wunsch nach Freiheit wie bei Vercingetorix. Schließlich WAR er ja Germane.

Livius (*verächtlich*): Die römischen Werte, die ihm eingepflichtet worden waren, derartig zu verachten!

GS: Mit der Muttermilch hatte er wohl schon andere Werte aufgenommen.

Aufmarsch Chor

KB: Warum sieht das Ding da im Wald so ähnlich aus wie das bei Alesia, und warum heißt es „Hermannsdenkmal“?

GB: Arminius vereinte germanische Stämme unter seinem Oberbefehl und verhinderte durch den Sieg in der berühmten Varus-Schlacht, dass der Norden des heutigen Deutschlands zur römischen Provinz wurde. So konnte er zum „deutschen“ Nationalhelden stilisiert werden, wie Vercingetorix zum französischen. Und natürlich musste sein Name eingedeutscht werden.

KB: Die berühmte Varus-Schlacht? Ist das die aus dem Lied „Als die Römer frech geworden“?

Chor singt: „Als die Römer frech geworden“ mit Klavierbegleitung

Als die Römer frech geworden, simserim sim sim sim,
zogen sie nach Deutschlands Norden, simserim sim sim sim.
Vorne mit Trompetenschall, täterätätä-tä,
ritt der Gen’ral Feldmarschall, täterätätä-tä,
Herr Quintilius Varus, wau wau wau wau wau wau,
Herr Quintilius Varus, schnäderäng täng, schnäderäng täng, schnäderäng täng deräng täng täng!

In dem Teutoburger Walde, simserim ...
hui, wie pfiß der Wind so kalte, simserim ...
Raben flogen durch die Luft, täterä ...
und es war ein Moderduft, täterä ...
wie von Blut und Leichen, wau ...
wie von Blut und Leichen, schnäderäng ...

Plötzlich aus des Waldes Duster, simserim ...
brachen kampfhafte Cherusker, simserim ... (Achtung: NICHT „krampfhaft“!)
mit Gott für Fürst und Vaterland, täterä ...
stürzten sie, von Wut entbrannt, täterä ...
auf die Legionen, wau ...
auf die Legionen, schnäderäng ...

Weh, das war ein großes Morden, simserim ...
sie erschlugen die Kohorten, simserim ...
Nur die röm’sche Reiterei, täterä ...
rettete sich in das Frei’, täterä ...
denn sie war zu Pferde, wau ...
denn sie war zu Pferde, schnäderäng ...

O Quintili, armer Feldherr, simserim ...
dachtest du, dass so die Welt wär’? Simserim ...
Er geriet in einen Sumpf, täterä ...
verlor zwei Stiefel und ’nen Strumpf, täterä ...
und blieb elend stecken, wau ...
und blieb elend stecken, schnäderäng ...

Da sprach er voll Ärgernissen, simserim ...
zum Centurio Titius: simserim ...
Kam’rad, zeuch dein Schwert hervor, täterä ...
und von hinten mich durchbohr’, täterä ...
weil doch alles futsch ist, wau ...
weil doch alles futsch ist, schnäderäng ...

Als das Morden war zu Ende, simserim ...
rieb Fürst Hermann sich die Hände, simserim ...
und um seinen Sieg zu weih’n, täterä ...
lud er die Cherusker ein, täterä ...
zu ’nem großen Frühstück, wau
zu ’nem großen Frühstück, schnäderäng ...

Nur in Rom war man nicht heiter, simserim ...

sondern kaufte Trauerkleider, simserim ...
Grade als beim Mittagmahl, täterä ...
Augustus saß im Kaisersaal, täterä ...
kam die Trauerbotschaft, wau ...
kam die Trauerbotschaft, schnäderäng ...

Erst blieb ihm vor jähem Schrecken, simserim ...
ein Stück Pfau im Halse stecken, simserim ...
Dann geriet er außer sich, täterä ...
und schrie: „Varus, Fluch auf dich! Täterä ...
Redde legiones!“ wau ...
Redde legiones!“ schnäderäng ...

Und zu Ehren der Geschichte, simserim ...
tat ein Denkmal man errichten, simserim ...
Deutschlands Kraft und Einigkeit, täterä ...
kündet es jetzt weit und breit: Täterä ...
„Mögen sie nur kommen!“ wau ...
„Mögen sie nur kommen!“ schnäderäng ...

(Ein Bild vom Vercingetorix-Denkmal und eins vom Hermannsdenkmal werden nebeneinander projiziert. Vercingetorix und Arminius stellen sich jeweils vor ihr Denkmal und rezitieren)

Vercingetorix: Ich bin der Vercingetorix, der Führer der Arverner.
Die Römer wollten mich zum Freund, doch gar nichts lag mir ferner.
Sie unterwerfen einen Stamm,
und dann steht "Freundschaft" im Programm.
Nach Rom geh'n Geiseln und Tribute,
und zahl'n wir nicht, dann gibt's die Rute.

Recht und Gesetz im Gegenzug,
dazu Kultur und Lebensart,
das bringen sie – doch Lug und Trug:
denn damit bleibt kein Gallier hart.

Ein Nachbar braucht sich nur mal kurz zu bewegen,
schon sind uns're Römer um Schutz nicht verlegen.
Die Freunde zu schützen, drum ziehen sie los.
Der Vorwand zum Krieg ist nun hinreichend groß.

Arminius: Die gleiche Gefahr sah auch ich einstmals kommen,
drum wollt' ich sie schlagen mit eigenen Waffen.
Als Kind schon nach Rom hatten sie mich genommen,
gedrillt und erzogen zum Römer – die Affen!

Sie dachten, ich sei nun ein Römer wie sie,
ganz treu und verlässlich, doch das war ich nie.
Ich führt' mein Kommando, gewann ihr Vertrauen,
auf mich als den Fürsprech des Varus zu bauen.

Vercingetorix: Der Caesar wollt' nur militärischen Ruhm.
Pompeius' Erfolge, die trieben ihn um.
Den Lorbeerkrantz auf die Glatze gesetzt,

so kam er aufs Neue hier angehetzt
zu zerschlagen den Aufstand der Stämme in Gallien,
doch die hatt' ich geeint längst, ihr röm'schen Kanaillen!
Sie riefen als ihren König mich gar,
wenn auch anderer Meinung so mancher war.

Arminius: Auch ich hab' germanische Stämme vereint,
für die Freiheit zu kämpfen, die Rom uns verneint.
Die Würde des Königs trug man mir auch an,
- kein dankbarer Posten, wie sagen ich kann.

Beide zusammen: Freunde, Genossen, das wollen sie nicht.
Weltherrschaft – darauf sind Römer erpicht.
Die Völker – und seien sie noch so wild –
sollen knien als Sklaven, ja, dann sind sie mild.

Die Fremdherrschaft dulden kommt gar nicht in Frage.
Die Stämme vereint
gegen äußeren Feind,
sie führt' ich ins Feld, und man hört keine Klage,
das Joch abzuschütteln der Knechtschaft, oho,
unter Aufbietung aller der Kräfte, nur so
kann's gelingen, die Freiheit zu schützen, und dann
mag besingen die Taten der Unsren, wer kann.

Vercingetorix: Herr Caesar, der war plötzlich da.
Ich lockt' ihn nach Gergovia,
verbrannt die Erde ringsumher,
Verpflegung finden ward ihm schwer.
Er musst' zum Rückzug blasen dann,
doch mancher Römer, klein und zäh,
der zeigte tapfer, was er kann,
jagt uns drauf nach Alesia jäh.

Dort dauert die Belagerung
wohl dreißig Tag'; wir fraßen Dung.
Da kommt ein Freundesheer herbei,
der Römer kämpft nach Seiten zwei.

Das Heer läuft fort in wilder Flucht,
und ich geb' auf die Großmannssucht.
Werf' meine Waffen ihm zu Füßen
und musst' in Rom im Kerker büßen.

Nach sechs Jahren war's soweit:
Mit Kameraden Seit' an Seit'
war kurz ich im Triumph zu seh'n
und musst' dann in den Hades geh'n.

Gerechtigkeit und Caesars Milde,
die gibt es nicht für große Wilde.

Arminius: Der Varus saß hier zu Gericht
ganz wie in Rom zu Hause.
Feindlichen Angriff fürcht' er nicht,
sonnt' sich in dem Applause
der dankbaren Germanenschar,
die ohne ihn, so glaubt' er gar,
sich stets mit dünnem Bier betrinkt
und in Zank, Hader, Streit versinkt.

Das nützt' ich aus und ließ ihn denken,
um ihn mit Heer zum Wald zu lenken,
dass ein Stück entfernt ein Aufruhr tobte,
worauf er meine Umsicht lobte.

Ohn' Schutz und Sorge zog das Heer
gedehnt auf eine Meil' und mehr
auf schmalem Waldespfad dahin
und saß bald in der Falle drin.

Hinter Büschen und Bäumen die Uns'ren versteckt,
so hatt' ich's als Anführer ausgeheckt.
Sonst befehlen die Stämme einander aufs Blut,
doch ich eint' sie; gemeinsam, da kämpfen sie gut.

Sie stürmen hervor und zermalmen das Heer.
Die Stelle zu finden war später sehr schwer.
Augustus wollt' seine Legionen zurück,
doch es gab kaum 'nen Mann oder Waffen am Stück.

Die Schlacht ging in die Geschichte ein.
Die Römer wichen zurück zum Rhein.

Beide zusammen:

Für Einheit und Freiheit wir kämpften mit Mut;
bekommen ist's keinem von beiden so gut.
Der eine nach Jahren erwürgt im Gefängnis,
dem andern die Königskron' ward zum Verhängnis.

Auch dem Caesar bekam die Alleinherrschaft kaum.
Das Reich neu zu ordnen – für ihn blieb's ein Traum.
Der Erob'rer von Gallien fiel in dem Senat,
wo Brutus mit Feunden sein Attentat
verübte zur Rettung der Demokratie:
Ein nobles Motiv, jedoch so klappt das nie.

Als Nationalhelden, so sieht man uns an,
für Frankreich und Deutschland, wo jedermann
erkennt, wir sind Brüder im Geiste, und doch
muss Arminius recken die Schwerthand ganz hoch
und vorgeben, Frankreich, dem Erzfeind, zu droh'n:
Vereinnahmung ist für die Leistung der Lohn.

Doch schlimmer noch traf's unsern Caesar hier.
So schrieb Ovid in der frechsten Manier,
sein größter Verdienst sei die Adoption

des Oktavian, seiner Nichte Sohn.
Als Diktator auf Lebenszeit war er gehasst,
weil er die Freiheit klammheimlich geschasst.
Der and're, als Kaiser Augustus bekannt,
bracht' Frieden und Wohlstand dem geschundenen Land.
Erst die Vorarbeit Caesars ermöglichte ihm
so ein riesiges Reich und der Freiheit Ruin.

(*Vercingetorix, Arminius ab*)

12. Lucretia

GS: Ich habe jetzt endgültig genug von den Beispielen für männliche virtus. Was ist mit den Frauen?
Gab es keine Tugenden für Römerinnen?

Livius (*begütigend*): Aber ich habe dir doch schon von Cloelia erzählt!

GS: Das war eine einzige! Gab es sonst keine? (*Livius schaut betreten zu Boden und seufzt tief*)

Vergil (*rasch einwerfend*): Also, meine Dido würde dir sicher gefallen. Sie hat mit einer List den ortsansässigen Fürsten Land für ihre neue Stadt Karthago abgetrotzt und war eine gute und beliebte Herrscherin!

Sallust: Zumindest so lange, bis Aeneas auftauchte. - Nein, ich glaube, die junge Dame hier meint eher Römerinnen, nicht Karthagerinnen oder Trojanerinnen. (*zu Livius*): Los, sag' es ihr!

GS: Was soll er mir sagen?

Livius (*verlegen*): Es wird dir nicht gefallen ...

Sallust (*zu Livius*): Was soll schon passieren? Dass sie dich erwürgt? Wir sind sowieso schon tot!

GS: Nun redet doch endlich!

Livius (*immer noch verlegen*): Also, weißt du, im ALTEN Rom, da lebten die Frauen anders als du ...

GS: Wie anders?

Sallust: Sie waren dem Mann untertan, kümmerten sich um Kinder, Haushalt und die dafür zuständigen Sklavinnen und Sklaven und unterstützten die Karriere des Mannes. Sie sollten sittsam, keusch und möglichst unauffällig sein.

GS: Und die Kinder brachte der Klapperstorch? Klingt fast wie die Fünfziger Jahre bei uns, richtig piefig.

Sallust: Das Zeugen von standesgemäßem Nachwuchs geschah im dunklen Schlafzimmer unter der Decke. Liebe oder Vergnügen spielte dabei keine Rolle. Es war eine eheliche Pflicht.

GS (*entsetzt*): Das ist ja furchtbar ... und so traurig!

Ovid (*kommt von rechts angelaufen*): Ja, das wäre es in der Tat gewesen, wenn sich alle daran gehalten hätten. Aber solche Sitten und Gesetze schreien danach, gebrochen zu werden.

Sallust: Oh nein, nicht noch ein Versedrechsler!

Vergil (*verächtlich*): Und noch dazu einer der leichten Muse!

Ovid (*zu Vergil*): Ich wollte es ja mit deiner Dichtkunst aufnehmen, mein Alter, aber Amor stahl mir einen Versfuß. Dafür kann ich doch nichts!

Sallust: Was willst du hier, Ovid?

Ovid: Ich will dem armen Kind hier ein wenig Trost spenden angesichts der schrecklichen Geschichte, die ihr in Begriff seid zu erzählen!

Livius: Schrecklich ist die Geschichte nur, was die männliche Seite angeht. Weiblicherseits ist sie ein glänzendes Tugendbeispiel! Außerdem hast du selbst sie ja auch erzählt!

GS (*ungeduldig*): Was ist das denn nun für eine Geschichte? Nun erzählt schon!

Livius: Ein paar junge römische Offiziere, darunter Sextus Tarquinius, ein Sohn des Königs Tarquinius Superbus, hatten nach dem Dienst vielleicht ein Glas Wein zu viel getrunken und sich ausgemalt, was ihre Frauen zu Hause wohl gerade taten. Collatinus war sicher, dass seine Frau Lucretia die Tugendhafteste sei. Als sie schnell mal eben nach Rom geritten waren, um nachzusehen, fanden sie die anderen bei Parties mit ihren Freundinnen, Lucretia aber saß mit ihren Mägden fleißig bei der Wollarbeit.

(*Mitte der Bühne: Lucretia sitzt mit zwei Mägden da und häkelt/stickt/spinnt beim Licht einer Kerze/Öllampe. Von der Seite kommen Collatinus und Sextus Tarquinius. Sie bleiben stehen, schauen pantomimisch durchs Fenster. Collatinus macht dem anderen erfreut Gesten, die bedeuten: „Siehst du, ich habe es ja gesagt.“ Sextus macht anerkennende Gesten. Dann treten sie pantomimisch durch die Tür ein. Lucretia und die Mägde fahren überrascht auf.*)

Lucretia (*überrascht*): Collatinus! Was machst du hier um diese Zeit, mein Lieber? Hast du nicht Dienst?

Collatinus (*breit grinsend, tritt hinter sie, legt ihr zärtlich die Hände auf die Schultern*): Ich wollte dich unbedingt sehen, Lucretia, mein Schatz. (*macht eine ausladende Geste zu seinem Begleiter, der an der „Tür“ stehen geblieben ist*) Mein Freund hier (*winkt Sextus herbei, legt ihm freundschaftlich die Hand auf die Schulter*) ist Sextus Tarquinius, von dem ich dir schon viel erzählt habe.

Lucretia (*etwas irritiert, legt die Wollarbeit weg, steht langsam auf*): Ja, ... äh ... kommt und setzt euch, ihr werdet Durst haben nach dem langen Ritt ... (*gibt den Mägden ein Zeichen, eine holt einen Krug, die andere Becher, die Männer setzen sich, die Mägde gehen ab, Lucretia schenkt ein und gibt jedem einen Becher*)

Collatinus: Vielen Dank, meine Liebe! (*hebt seinen Becher, zu den anderen*): Auf meine Lucretia!

Sextus (*hebt seinen Becher*): Auf deine Lucretia! (*Lucretia schaut verwirrt von einem zum anderen, will sich dann zurückziehen*)

Sextus: Lucretia, leiste uns doch noch ein wenig Gesellschaft! Wo du doch ganz klar den ersten Preis unserer Frauen gewonnen hast!

Lucretia (*verständnislos*): Was soll das heißen?

Collatinus (*abwinkend*): Ach, nur so eine blöde Wette unter Männern. Erkläre ich dir ein anderes Mal. Aber wir müssen auch wieder los, sonst sind wir nicht rechtzeitig zurück zu unserem nächsten Wachdienst. (*Sie trinken schnell aus, er schiebt seinen Freund zur „Tür“ hinaus, wobei Sextus sich noch einmal auffällig nach Lucretia umdreht*) Ist ja gut jetzt, los, raus mit dir!

Lucretia (*räumt kopfschüttelnd Becher und Krug ab*): Tzzz, tzzz, Männer!

(*Kurz Licht aus auf der Bühne, als es wieder angeht, sitzt Lucretia allein am Tisch mit ihrer Handarbeit. Sextus kommt gehetzt an von der Seite, schaut durchs „Fenster“, grinst befriedigt, tritt durch die „Tür“ ein. Lucretia springt erschrocken auf*)

Lucretia (*erschrocken*): Wer ist da?

Sextus (*springt mit erhobenem Schwert in einer Hand auf Lucretia zu, drückt sie mit der anderen auf ihren Stuhl zurück*): Ich bin's, Sextus Tarquinius. Keinen Mucks, sonst bist du tot.

Lucretia (*windet sich in Panik auf dem Stuhl*): Nein ... Hilfe! ... Tu mir nichts! ... Was willst du?

Sextus (*schmeichelnd, lässt langsam das Schwert sinken*): Lucretia, du bist so schön und so tugendhaft. Ich liebe dich! Ich kann ohne dich nicht leben! (*Packt sie*)

Lucretia (*versucht sich ihm zu entwinden*): Nein! Neeeiin! Laß mich los, du Wüstling!

(*Auf der Bühne Licht aus. Gepolter, Stuhl wird umgestoßen, Sextus ab*)

(*Licht wieder an. Lucretia sitzt in Verzweiflung versunken auf dem Stuhl. Lucretius (= Lucretias Vater), Collatinus und Brutus kommen abgehetzt und verwundert herein. Lucretia fängt an zu weinen*)

Collatinus (*verwirrt und liebevoll besorgt*): Lucretia, meine Liebe! Was ist denn los? Warum sollten wir so schnell wie möglich kommen? Dir geht es doch gut, oder?

Lucretia: Wie könnte es das, wo ich doch meine *pudicitia*, meine Ehrbarkeit, verloren habe! Die Spuren eines fremden Mannes sind in deinem Bett, Collatinus. Corpus est tantum violatum, animus insons.

GS (*flüstert zu GB*): Was???

GB (*flüstert zurück*): Nur der Körper ist entweiht, die Seele ist rein.

Lucretia: Das soll mein Tod bezeugen. Gebt mir aber eure Hand und euer Wort, dass der Ehebrecher nicht ungestraft davonkommt.

Collatinus (*verwirrt und verzweifelt*): Wer war es denn?

Lucretia: Sextus Tarquinius, der als Feind statt als Gastfreund letzte Nacht mit Waffengewalt hier ein verderbliches Vergnügen mitnahm – für mich jedenfalls, und, wenn ihr Männer seid, auch für sich selbst.

Collatinus (*knurrt wütend, schwingt eine Faust*): Grrrrr ... Dieser Hundesohn!

Lucretius (*nimmt seine Tochter liebevoll in den Arm*): Mein Kind, so beruhige dich! Nur der Geist kann eine Sünde begehen, nicht der Körper. Es geschah ja gegen deinen ausdrücklichen Willen. Also bist du unschuldig! Nicht wahr? (*schaut fragend Collatinus und Brutus an*)

Collatinus: Ja, selbstverständlich!

Brutus: Klar, keine Frage. Wir bringen diesen königlichen Frauenschänder zur Strecke, versprochen. (*Collatinus und Lucretius nicken eifrig*)

Lucretia (*ruhig und bestimmt*): Gut, ihr werdet also dafür sorgen, das er bekommt, was er verdient. Ich aber, wenn ich auch unschuldig bin, entziehe mich der Strafe nicht. Keine Frau soll in Unkeuschheit leben wollen und sich dabei auf mich berufen. (*Steht auf, zieht einen Dolch hervor, ersticht sich und sinkt in Lucretius' Arme. Collatinus und Lucretius schreien auf, klagen und weinen, Collatinus umarmt den Leichnam von der anderen Seite*)

Brutus (*zieht den Dolch heraus, dreht sich zum Publikum, hält den Dolch hoch, feierlich*): Bei diesem tapferen keuschen und Blut schwöre ich und nehme die Götter als Zeugen: Ich werde den Tyrannen Lucius Tarquinius mitsamt seiner gottlosen Frau und seiner ganzen verkommenen Brut mit allen mir zu Gebote stehenden Gewalt-Mitteln verfolgen und nicht zulassen, dass er oder sonst jemand aus seiner Sippe über Rom als König herrscht! (*Dreht sich zu Lucretius und Collatinus um, die überrascht von der toten Lucretia aufschauen*) Kommt, lasst uns das Königtum stürzen! (*Lucretius und Collatinus schauen verzweifelt, schniefen und schluchzen*)

Brutus (*ungehalten*): Hört auf zu flennen! Klagen bringt jetzt nichts. Sextus Tarquinius hat eine Feindestat begangen. Nun benehmt euch, wie es sich für Römer gehört, und ergreift die Waffen gegen den Feind!

Vergil (*wischt sich eine Träne aus dem Auge, seufzend*): Ach ja, die gute Lucretia! Was für eine mutige und tugendhafte Frau! Sie ist die *dux Romanae pudicitiae*!

GS (*flüsternd zu GB*): Was???

GB (*flüstert zurück*): Die führende Frau in Sachen römische Sittsamkeit.

Sallust (*ebenfalls seufzend*): Da hast du Recht. Zu meiner Zeit gab es so etwas nicht mehr.

Ovid: Und ohne den guten Brutus hätte es keine *res publica libera* gegeben. (*Deklamiert*): Tarquinius flieht mit seiner Nachkommenschaft, ein Konsul ergreift nun jedes Jahr / die Rechtsausübung. Dieser Tag war der letzte für die Königsherrschaft.

GS (*empört*): Was soll dieses Gerede über Sittsamkeit? Sie ist tot, obwohl sie unschuldig war. Nur ja heißt ja, und das hat sie nicht gesagt. Ihr Vater und ihr Mann sahen keine Schuld, demnach gab es auch nichts zu verzeihen. Also warum brachte sie sich um? Ich verstehe das nicht!

Vergil: Die *pudicitia* und der gute Ruf sind die höchsten Werte für eine verheiratete Römerin!

Sallust (*verächtlich*): So eine Rotzgöre wie du versteht das natürlich nicht. Das waren andere Zeiten damals ...

GS (*aufgebracht*): Der Selbstmord war eine Kurzschlussreaktion, und ihr Männer (*zeigt auf Sallust, Livius und Vergil*) mit euren verkorksten Wertmaßstäben seid Schuld daran!

Livius: Aber wieso denn? Es waren sich doch alle Männer in der Geschichte einig, dass sie unschuldig war, und sagten ihr das auch.

GS: Aber dass sie die Schande als so schlimm empfand, dass sie glaubte, damit nicht weiter leben zu können, das hat sie sich ja nicht so mal eben ausgedacht. Das war im Wertesystem eures verknöcherten Patriarchats schon lange fest verankert.

Ovid (*grinsend vor sich hin*): Oh, das Mädchen gefällt mir. Die hat Temperament!

GS: Sie dachte, dass später niemand fragen würde, ob sie einverstanden war oder nicht, sondern nur das Faktum zählen würde, dass ein anderer Mann mit ihr geschlafen hatte. Daran ist die Gesellschaft Schuld, also ihr, denn Frauen zählten ja damals nicht, wie ich bereits gelernt habe. Da bin ich wirklich froh, dass ich heute lebe. Nur ja heißt ja, und wenn kein Ja kommt, ist klar, wer der Drecksack ist.

GB: Ein Gutes hat die Geschichte ja wenigstens gehabt. Sie war der Auslöser dafür, dass Brutus den tyrannischen König Tarquinius Superbus verjagte und Rom von der Monarchie in eine Republik überführte.

GS (*gibt ihm einen Rippenstoß, verächtlich*): So kann das auch nur ein Mann sehen!

13. Raub der Sabinerinnen nach Livius und Emma

Ovid: Livius, die junge Dame hat nach römischen Heldinnen gefragt. Müsstest du da nicht eigentlich auch die Geschichte erzählen, wie überhaupt Frauen nach Rom kamen?

Livius (*verärgert*): Erzähl' du sie doch!

Ovid: Nein, du zuerst!

GS (*zu GB*): Was meint er damit, Frauen nach Rom? Gab es die da nicht schon immer?

GB: Der Legende nach hatte Romulus am Anfang nur ein paar Kumpel. Um die Bevölkerungszahl seiner neuen Stadt – oder besser seines Lehmhüttendorfs auf Hügeln im Sumpf – zu vergrößern, nahm er auch von den Nachbarstämmen Deserteure, entlaufene Sklaven, Diebe und anderes lichtscheues Gesindel auf, aber auch das waren alles Männer.

Livius: Romulus schickte also Gesandte zu den Nachbargemeinden, um ihnen Bündnisse und standesgemäße Heirat für ihre Töchter anzubieten. Es sei der Wille der Götter, dass Rom groß werden würde, und die Tapferkeit seiner Männer werde dies fördern. Doch die Gesandten hatten keinen Erfolg bei ihrer Mission, weil die Nachbarn einerseits das noch kleine Rom verachteten, andererseits aber seine zukünftige große Macht fürchteten.

Ovid (*höhnisch*): Der Wunsch ist der Vater dieses Gedankens! Sicher wollten sie ihre Töchter nur nicht mit diesem Gesindel im Schlamm verheiraten.

KB: Was tat Romulus denn dann?

Livius: Er lud die Nachbargemeinden mit Kind und Kegel zu einem Schauspiel zu Ehren Neptuns ein. Die wollten sich natürlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einmal zu sehen, was das „Gesindel“ in seinem Sumpf so anstellte, und waren dann sehr beeindruckt, wie schnell und gut die neue Stadt sich entwickelte.

KB: Aber danach gingen alle wieder nach Hause?

Livius: Nicht alle ...

(*Mitte der Bühne: Halbkreis aus Stühlen, der mittlere etwas erhöht, darauf Romulus in Rüstung. Links und rechts von ihm Leibwächter, im Hintergrund weitere Römer. Zwei sabinische Familien, jeweils Mann, Frau und Tochter, kommen langsam herbei, schauen sich staunend um, nicken und pfeifen anerkennend*)

Romulus (*sehr freundlich mit großer einladender Geste*): Kommt näher, liebe Gäste! Nehmt Platz, gleich beginnt das Schauspiel.

(*Die sabinischen Familien setzten sich rechts und links von ihm auf die Stühle, reiben sich erwartungsvoll die Hände, rätseln, was sie wohl erwartet. Zwei Gladiatoren treten in den Halbkreis, grüßen die Gäste, das Publikum, dann Romulus. Der gibt das Zeichen zum Anfangen. Sie umrunden sich lauernd, gehen dann aufeinander los. Die Sabiner zeigen ihre Begeisterung mit Rufen und Gesten. Die Römer aus dem Hintergrund gehen währenddessen langsam und leise auf beiden Seiten des Halbkreises herum, bleiben hinter den jeweils letzten Stühlen im Halbdunkel stehen. Schließlich liegt ein Gladiator besiegt am Boden, der andere reckt seine Waffe in Siegerpose nach oben. Die Sabiner klatschen begeistert Beifall, die Mädchen springen auf und werfen dem Sieger Kuschhände zu. Da springen die Römer aus dem Halbdunkel in den Kreis, packen die Mädchen. Deren Eltern sind vor Schrecken starr. Die Mädchen versuchen sich zu wehren und strampeln. Die Leibwachen des Romulus helfen den anderen, die Mädchen aus dem Halbkreis zu schleppen. Die Sabiner machen schwache Versuche, ihren Töchtern zu Hilfe zu kommen. Der siegreiche Gladiator hilft dem anderen auf, stützt ihn, verlässt mit ihm eilig den Halbkreis*)

Sabinerin 1 (*wütend*): Ihr Wüstlinge! Lasst sie sofort los!

Sabinerin 2 (*verzweifelt*): Nein!!! Mein Kind!!! Lasst mir mein Kind! (*sinkt auf ihren Stuhl zurück, fast ohnmächtig*)

Sabiner 1 (*zu Romulus, der grinsend zugeschaut hat*): Was soll das? Warum tut ihr unseren Töchtern Gewalt an? Ihr habt das Gastrecht gebrochen! Neptun ist unser Zeuge!

Sabiner 2: War ja bei diesem Gesindel nicht anders zu erwarten. Aber das wird ein Nachspiel haben. (*sie helfen ihren verzweifelten Frauen auf, führen sie vorsichtig aus dem Halbkreis*)

Sabiner 1 (*über die Schulter zurück zu Romulus*): Wir kommen wieder, verlass' dich drauf!

Sabiner 2 (*über die Schulter zurück zu Romulus*): Und dann werden wir nicht so unvorbereitet sein wie jetzt! Neptun wird uns bei unserer Rache beistehen, denn ihr habt nicht nur uns, sondern auch ihn mit diesem falschen Fest beleidigt! (*Sie gehen mit ihren Frauen ab*)

Romulus (*triumphierend*): Ja! Das hat ja geklappt wie am Schnürchen. (*ruft*) Wie geht es denn unseren Täubchen? (*Die Leibwachen bringen mit den anderen Römern die sich wehrenden Mädchen wieder in den Halbkreis und stoßen sie unsanft vor Romulus*)

Leibwache 1: Jetzt benehmt euch endlich, ihr Kratzbürsten! Ihr steht vor unserem König! (*Die Mädchen stehen links und rechts von Romulus' Thron, eine verschränkt trotzig die Arme und schaut finster auf den Boden, die andere schlägt die Hände vors Gesicht und schluchzt laut*)

Romulus (*schaut lächelnd von einer zur anderen*): Allerliebste!
(*erhebt sich langsam und würdevoll von seinem Thron, geht zu der, die auf den Boden schaut, legt ihr die Hand unters Kinn, zwingt sie aufzuschauen. Sie knurrt unwillig. Er schüttelt milde missbilligend den Kopf*) Tzz, tzz, tzz!
(*Geht zu der Schluchzenden, streichelt ihr über Kopf und Schultern, tröstend*) Na, na!
(*Stellt sich in die Mitte zwischen sie, schaut sie abwechselnd an*) Ich kann mir vorstellen, dass ihr das gerade alles nicht lustig findet. Aber wisst ihr, meine Täubchen, daran sind eure Väter Schuld. Sie haben unser Bündnisangebot und standesgemäße Eheschließungen abgelehnt. Aber wir Römer nehmen euch trotzdem zu rechtmäßigen Gattinnen, teilen unser Vermögen und das Bürgerrecht mit euch und auch das Liebste, was Menschen haben, nämlich unsere Kinder, deren Mütter ihr werden sollt. (*die Trotzige schnaubt verächtlich, die andere hört allmählich auf zu schluchzen und nimmt langsam die Hände vom Gesicht*)
Seht doch nur, was für tolle Männer ihr bekommt! Wenn sie ihre Pflicht als Ehemänner erfüllt haben, werden sie euch mit ihrer Liebe auch für Eltern und Vaterland Ersatz geben! Aus ursprünglichem Unrecht ist schon oft Zuneigung erwachsen. Ich bin sicher, wenn ihr sie erst richtig kennengelernt habt, werdet ihr ihnen auch euer Herz schenken.

Römer 1 (*versucht die verschränkten Arme der Trotzigen zu lösen, die aber entreißt ihm wutschnaubend ihre Hände*): Meine Liebe, habe ich dich vorhin ein wenig zu fest angefasst? Das tut mir Leid. Ich wollte dir wirklich nicht weh tun. Bitte verzeih mir! (*Sie gibt ihm zögernd eine Hand*)

Römer 2 (*legt der Weinenden vorsichtig den Arm um die Schultern*): Liebling, bitte höre doch endlich auf zu weinen. Ich konnte ja noch gar nicht sehen, welche Farbe deine Augen haben (*Sie schauen sich in die Augen*) Oh, zwei dunkle Seen, in denen ich ertrinke!

Romulus: Na also, geht doch. Jetzt aber ab mit euch, ihr Turteltäubchen! Rom braucht Nachwuchs! (*Römer 1 und 2 führen jeweils ihr Mädchen liebevoll aus dem Halbkreis. Die Leibwachen stellen sich wieder links und rechts neben Romulus, der gibt ihnen High Five, danach kurz Licht aus*)

(*Licht wieder an, aus dem Off Kampfplärm mit Gebrüll und Geschepper. Romulus und seine Leibwachen horchen verwundert, treten ein paar Schritte nach vorn*)

Leibwache 1: Was ist das für ein Lärm?

Romulus: Die Sabiner! Hast du ihre Drohung vergessen?

(*Sabiner 1 und 2 von links kämpfend gegen Römer 1 und 2. Die Römer weichen immer weiter zurück bis zu Romulus und den Leibwachen. Die beginnen auch, sich zu verteidigen. 2 weitere Sabiner greifen von links an*)

Sabiner 1 (*dreht sich kurz zu seinen Leuten um, kämpft dann weiter gegen die Römer, drängt sie weiter zurück*): Wir haben sie besiegt, die treulosen Gastfreunde, die feigen Feinde. Jetzt lernen sie den Unterschied zwischen Mädchenraub und Männerkampf kennen!

(*Die Römer weichen noch zwei Schritte weiter zurück, treiben dann ihrerseits die Sabiner wieder ein paar Schritte rückwärts. Die Trotzige und die Weinende kommen mit aufgelösten Haaren und Babypuppen angerannt*)

Trotzige (*ruft laut über den Kampfplärm hinweg*): Stopp! Sofort aufhören!

Weinende (*ruft laut über den Kampfplärm hinweg*): Was tut ihr? Seid ihr bescheuert? (*sie drängen sich zwischen die Kämpfenden, trennen Sabiner und Römer*)

Trotzige: Ihr könnt hier doch nicht einfach eure Schwiegerväter und Schwiegersöhne erschlagen!

Weinende: Bringt nicht den Fluch einer solchen Blutschuld über eure Kinder und Enkel! (*Zeigt ihr „Baby“ nach beiden Seiten*)

Trotzige: Wenn ihr partout nicht miteinander verwandt sein wollt, kehrt euren Zorn gegen uns. Um unseretwillen wird ja schließlich dieser Krieg geführt.

Weinende: Es ist besser, dass WIR sterben, als dass wir ohne den einen (*schaut zu den Römern*) oder den anderen (*schaut zu den Sabinern*) als Witwen oder Waisen leben. (*Römer und Sabiner lassen langsam die Waffen sinken*)

Sabiner 1 (*schaut Romulus an, etwas verlegen*): Tja, wo die Mädchen Recht haben, ...

Romulus (*fängt an zu grinsen*): ... haben sie Recht. Kommt, trinken wir was und besprechen unsere Fusion. (*Sie setzen sich auf die Stühle, Römer 1 und 2 bringen Krug und Becher, schenken allen ein, setzen sich dann ebenfalls.*

Romulus hebt seinen Becher, feierlich) Auf den Frieden und unsere Vereinigung! (*Sie trinken*) Also, ich bin ja schon sehr dafür, dass Rom die Hauptstadt unseres gemeinsamen Reiches wird, aber wir könnten uns ja eurer Stadt Cures zu Ehren Quiriten nennen, was haltet ihr davon? (*Die Sabiner schauen sich an, wiegen die Köpfe, zucken mit den Schultern, signalisieren schließlich Zustimmung. Romulus und Sabiner 1 reichen sich die Hände und grinsen ins Publikum wie Politiker bei Pressefotos*)

GS (*entsetzt*): Ich fasse es nicht! Mädchen gewaltsam entführen ...

Ovid (*teilnahmsvoll*): ... ohne sich um ihren Gemütszustand zu kümmern! (*GS schaut ihn skeptisch an*)

Da hätte auf jeden Fall noch etwas reingehört wie etwa folgendes (*deklamiert*):

„Wie vor Adlern ein verängstigter Taubenschwarm flieht,
wie ein Lämmchen flüchtet beim Anblick von Wölfen,
so ängstigen sich jene vor den Männern, die sich rücksichtslos auf sie stürzten.

Keiner blieb im Gesicht ihre frühere Farbe,
denn gleich ist die Furcht, nur die Zeichen der Furcht sind verschieden.

Manche zerrauen ihr Haar, ein Teil sitzt da wie betäubt.
Die eine schweigt betrübt. Vergeblich ruft eine andere nach ihrer Mutter.

Diese da jammert, die ist verstört, die bleibt, jene flüchtet.
(*dramatisch*) Fort schleppt man die Mädchen als herrliche Beute,
(*süffisant*) und es konnte geschehen, dass vielen ihre Furcht gut zu Gesicht stand.“

GS (*geht wütend auf Ovid los*): Oh du ... du ... grrrrr! ... Du bist auch keinen Deut besser als er!
(*deutet mit dem Kopf auf Livius*)

Ovid (*wehrt lachend ihre trommelnden Fäuste ab*): Ho, ho, junges Fohlen, ganz ruhig! ... Ich bin aber ganz anders als er (*deutet auch mit dem Kopf auf Livius*)

Livius (*giftig*): Hältst dich für besser, ich weiß. Also warum hast du nicht gleich die Geschichte erzählt?

GS: Wenn ICH die Geschichte geschrieben hätte, wären einige Details etwas anders.

Ovid (*sehr interessiert*): Ach was? Lass hören! Wie hätte das junge Fohlen die Geschichte erzählt?

GS (*wütend*): Nenn mich nicht so, sonst nenne ich dich „Geiler Bock“.

Ovid: O.k., es tut mir Leid, ich nehme es zurück. Aber wie hättest du die Geschichte erzählt?

GS: Vielleicht etwa so:

(Mitte der Bühne: Szene von Emma: rechts drei römische Soldaten, einer davon Marcus. Von links drei Sabiner, einer davon Aulus. Alle bewaffnet.)

Marcus *(zu den anderen Römern rechts und links von ihm)*: Soldaten! Lasst den Gegner nicht weiter vordringen! Die Götter stehen auf der Seite Roms!“ *(Sie stellen sich in Verteidigungspose)*

Aulus *(mit vorgehaltener Waffe)*: Ihr seid nichts als schmutzige Diebe! Lasst unsere Frauen gehen!

Marcus: Wovon sprichst du, bitte? Die Sabinerinnen dürfen Rom verlassen, wann immer sie es wünschen!

Aulus: Ha! Als ob! Warum ist Aurelia, meine Frau, dann immer noch nicht zu mir zurückgekehrt?

(Aurelia mit einem Bündel auf dem Arm und zwei weitere Sabinerinnen treten aus dem Hintergrund hervor)

Aulus *(schaut flüchtig auf die Frauen, fixiert dann wieder grimmig Marcus, schaut wieder zu den Frauen, sehr verwundert)*: Aurelia?! *(Die beiden anderen Sabiner schauen sich an, wiegen erstaunt und bedenklich die Köpfe)*

Aurelia *(schnippisch)*: Aulus! Schön, dass du auch mal an mich denkst!

Aulus *(etwas verlegen)*: Aurelia, Schatz ... sei nicht wütend, ich bin ja jetzt hier, um dich zu befreien! *(sein Blick gleitet von ihrem Gesicht hinunter auf das Bündel in ihrem Arm. Die beiden anderen nicken eifrig)*

Marcus *(mit einem kurzen Seitenblick auf die Frauen, fixiert dann wieder Aulus)*: Liebling, hier ist es zu gefährlich für euch. Das hier wird nicht lange dauern, ich verspreche es.

Aulus *(schaut ungläubig auf Marcus, dann wieder auf Aurelia, verwirrt)*: „Liebling“? Aurelia, warum nennt dieser Mann dich „Liebling“? *(die beiden anderen machen alarmierte Gesichter)*

Aurelia: Weil er sich im Gegensatz zu dir tatsächlich Mühe mit unserer Beziehung gibt! *(die beiden anderen Sabiner halten sich eine Hand vor den Mund und unterdrücken mühsam das Lachen)*

Aulus *(verständnislos)*: Was meinst du mit „Beziehung“?

Marcus *(grimmig)*: Schweig! Sie verdient jemand Besseren als so einen Nichtsnutz wie dich!

Aurelia *(wirft Marcus einen liebevollen Blick zu, dann wieder zu Aulus)*: Tatsächlich ist Marcus ein äußerst reizender Mann ... und Vater. *(macht einen Schritt auf Marcus zu. Einer der anderen Sabiner pfeift anerkennend)*

Aulus *(ungläubig und entrüstet)*: Bitte was?

Aurelia *(macht noch einen Schritt auf Marcus zu, sodass sie schräg vor ihm steht)*: Marcus schätzt meine Mühen UND meine Kochkünste, er hilft im Haushalt und hat eine Menge in seinem Leben erreicht *(Marcus lächelt geschmeichelt)*. Ich bin es leid, mit einem Taugenichts wie dir zu leben. *(die beiden anderen Sabiner prusten los vor Lachen)*

Aulus *(fassungslos)*: Schatz, bitte! Bist du etwa immer noch wütend, weil ich deinen Eintopf nicht essen wollte?

Aurelia *(scharf)*: JETZT ist es ganz sicher zu spät dafür, mein Lieber! So sehr kannst du mich ja gar nicht vermisst haben, wenn du dir ein ganzes Jahr Zeit genommen hast, um mich zu retten! Ich habe jetzt ein neues Leben hier in Rom, mit Marcus und Julius! *(Die beiden anderen Sabiner und die beiden anderen Römer ziehen sich bestürzt und amüsiert zugleich jeweils ein Stück nach links bzw. rechts zurück)*

Aulus: Wer, in Jupiters Namen, ist Julius?

Marcus *(tritt neben Aurelia, legt den Arm um ihre Schultern)*: Unser Sohn.

Aulus (*reißt fassungslos Mund und Augen auf, zeigt mit dem Finger auf das Bündel, versucht etwas zu sagen, aber es kommt nichts heraus, schüttelt den Kopf, zeigt mit dem Finger auf Marcus, dann auf Aurelia, schafft es immer noch nicht, etwas zu sagen*)

Einer der anderen Sabiner (*legt ihm von hinten die Hand auf die Schulter*): Chef, ich glaube, wir sollten jetzt besser gehen ...

Aulus (*wutentbrannt*): Neeeeiin! (*Schüttelt die Hand ab, will auf Marcus losstürmen, aber die beiden anderen halten ihn zurück*) Nehmt eure Hände weg von mir! (*sie lassen nicht los, ziehen ihn rückwärts weg; verzweifelt*) Aureeeeeeliaaaaaa!

Ovid (*applaudiert begeistert*): Bravo! Das hätte von mir sein können! Gebrochene Männerherzen! Oh, wie ich mit dem armen Aulus fühle!

Sallust (*verächtlich zitierend*): ‚Er hilft im Haushalt‘! So ein Quatsch! Das Gör hat KEINE Ahnung! Das würde ein echter Römer niemals tun!

KB (*ebenso verächtlich zitierend*): ‚Er schätzt meine Kochkünste‘! Eintopf, igitt! (*mit einem Seitenblick auf GS*) Sie hat wirklich keine Ahnung!

14. Elegische Liebe, Augustus und Weltherrschaft

Ovid: Ich als elegischer Liebhaber würde selbstverständlich ALLES essen, was meine *puella* mir vorsetzte, und ich WÜRDE im Haushalt helfen!

Livius (*augenzwinkernd zu den Geschwistern*): Habt ihr den Konjunktiv bemerkt? (*zitiert*) ‚Ich WÜRDE essen, ich WÜRDE helfen‘ ...

Sallust (*enttäuscht zu Ovid*): Du drehst ja auch in deinen Elegien die Welt auf den Kopf, machst dich zum Sklaven und das Mädchen zur Herrin. DAS ist der Untergang Roms!

Ovid (*lachend*): Livius hat Recht: Ich WÜRDE das tun, wenn ich der Liebhaber wäre. Bin ich aber nicht. Ich bin der Dichter, der von einem Liebhaber und seinem Mädchen schreibt. Ich war schließlich ordentlich verheiratet. Mehrmals sogar. (*Sallust winkt ab*)

GS (*zu GB*): Was meint er da?

GB: Wenn in seinen Gedichten jemand „Ich“ sagt, ist das nicht er, Ovid, sondern das lyrische Ich.

KB: Das was?

GB: Schau, wenn in einem Stück oder Film ein Schauspieler „Ich“ sagt, meint er ja nicht sich als realen Menschen, sondern die Figur, die er gerade spielt. (*KB nickt verstehend*)

Ovid: Um auf deine Frage zurückzukommen, Livius, warum ich DICH zuerst die Geschichte der Sabinerinnen habe erzählen lassen: Weil ich es niemals hingekriegt hätte, Romulus' Vorgehensweise so schön zu rechtfertigen, dass er am Ende nicht als Mörder, Entführer und Vergewaltiger, sondern als zu Unrecht beleidigter und vorausschauender und gütiger König dasteht. So wie du Romulus darstellst, könnte man meinen, dass selbst Caesar sich an ihm ein Beispiel nimmt.

Caesar (*etwas peinlich berührt*): Ähem ... in der Tat ... habe ich das ... hin und wieder getan ...

Ovid: Ja, dachte ich mir. Aber jemand anderes hat das noch viel intensiver getan!

KB: Wer denn? (*Vergil macht ihm und Ovid verzweifelt Zeichen, ruhig zu sein, aber vergeblich*)

GS (*zu GB*): Wen meint er?

GB: Caesar adoptierte Oktavian, den späteren Kaiser Augustus.

Augustus (*kommt würdevoll herbei*): Meine lieben Untertanen, ich weiß ja, dass ihr mich alle sehr liebt, und das freut mich auch, aber ich kann einfach nicht überall gleichzeitig sein, ich bin ja schließlich auch nur ein ... (*schaut verwundert auf die Geschwister*)

GS: ... Mensch?

Vergil (*fasst sich an die Stirn, halblaut vor sich hin*): Oh, diese respektlose Göre!

Ovid: ... Gott!

Sallust (*fasst sich an die Stirn, halblaut vor sich hin*): Oh, diese Versedrechsler!

Ovid (*übertrieben ehrerbietig zu Augustus*): Kaiserliche Hoheit! Welche Freude, euch hier zu sehen!

Augustus (*säuerlich*): Ganz meinerseits, mein lieber Ovid. Was macht die Kunst? Immer noch der schlimme Finger?

Ovid (*fröhlich*): Selbstredend. Einmal Soldat Amors, immer Soldat Amors. - Aber sagt mir: Eurer Erscheinen hier kann ja eigentlich nur bedeuten (*windet sich etwas verlegen*) ... dass es mit der Unsterblichkeit nicht ganz geklappt hat?

Livius (*herrscht Ovid an*): Was fällt dir ein, du Schmierfink, dich derartig über den großen Caesar und unseren erhabenen Kaiser lustig zu machen? Du verwöhntes Kind des augusteischen Friedens hast nie gelernt, was römische *virtus* ist!

Ovid (*beleidigt*): Aber du, was? Du bist auch nur ein paar Jahre vor mir geboren! Hier unten angekommen sind wir fast gleichzeitig.

Livius: Ich habe die Bürgerkriege als junger Mann aber noch halbwegs bewusst mitgekriegt. Da hast du noch in die Windeln gemacht. Ich habe – genau wie mein Kollege Sallust hier (*legt Sallust freundschaftlich den Arm um die Schultern*) – versucht, den moralischen Verfall des römischen Reichs umzukehren oder wenigstens aufzuhalten, indem ich den Römern hehre Vorbilder gab, an denen sich ihre Seelen emporschwingen konnten – oder hätten können ... (*sticht Ovid den Zeigefinger vor die Brust*) Du dagegen hast mit deinen Versen zur Verweichlichung und moralischen Aushöhlung der Römer und des ganzen Reiches beigetragen. Allein dafür war deine Verbannung ans Schwarze Meer mehr als verdient!

Sallust (*zu Livius*): Hat er gedient?

Livius: Nö!

Sallust (*schnaubt resigniert*): Nicht jedem wird das Glück zuteil, seine Tüchtigkeit im Dienst für das Vaterland zu beweisen ...

Ovid (*beleidigt*): Liebe ist auch Kriegsdienst! Ein Liebender übernachtet bei Wind und Wetter draußen auf dem harten Boden vor der Tür der Geliebten, nimmt Gewaltmärsche in Kauf, um zu ihr zu gelangen, kämpft gegen den Nebenbuhler, gehorcht den Befehlen seiner Herrin ...

GS (*überrascht lächelnd*): Das ist ja richtig süß!

Livius: Keineswegs. Wenn ein freier Mann sich von einem weiblichen Wesen derartig auf der Nase herumtanzen lässt, dass man meinen könnte, er sei ein Sklave, dann stimmt doch mit dem was nicht. Ovid, du kehrst in deinen Gedichten alles um, unten und oben, Mann und Frau ... Du rüttelst an den Grundfesten des Staates!

GS (*zu GB*): Ovid wird mir immer sympathischer! (*GB zieht skeptisch die Augenbrauen hoch*)

Augustus: Da unser guter Ovid damit aber keineswegs der einzige war, habe ich ja auch die Ehegesetze erlassen. Ich bin euch sehr dankbar, dass ihr (*nickt Vergil, Sallust und Livius anerkennend zu*) mich bei der Wiederbelebung der altrömischen Werte mit euren Werken propagandistisch so fleißig

unterstützt habt, aber leider hat das nicht gereicht, um die Moral und das Reich zu retten. Deshalb habe ich die Karrieremöglichkeiten für unverheiratete Männer stark eingeschränkt ...

GS: Und was ist mit unverheirateten Frauen?

GB: Die brauchten ihren Vater, einen Onkel oder Bruder als rechtlichen Vormund. (*GS reißt entsetzt Augen und Mund auf*)

Augustus: ... und Ehebruch, besonders von Seiten der Frauen, unter strenge Strafen gestellt. (*GS schüttelt entsetzt und fassungslos den Kopf*)

Ovid (*applaudiert langsam*): Bravo, mein Kaiser! Ihr habt nur leider eine winzige Kleinigkeit außer Acht gelassen: die Liebe!

Augustus (*verächtlich*): Liebe! Pah! Das ist nur was für Weicheier. Ein echter Römer hat zuerst an den Staat zu denken, und wie er ihm am besten dienen kann.

Sallust: Um dem Staat gut dienen zu können, muss man verantwortungsvolle Posten ganz oben auf der Karriereleiter erreichen. Geschickte Eheschließungen können dafür sehr hilfreich sein. Kinder aus solchen Ehen haben später umso bessere Chancen.

GS: Aber wenn sich die Eheleute gar nicht lieben???

Sallust: Es gibt auch eheliche Pflichten. Standesgemäßen Nachwuchs zu produzieren ist eine davon.

GS (*entsetzt und verständnislos*): Sex als eheliche Pflicht???

GB: Solche politischen Ehen waren in den Adelshäusern bei uns viele Jahrhunderte lang üblich.

„**Bella gerant alii**, tu, **felix Austria**, **nube!**

Nam quae Mars aliiis, **dat** tibi **diva Venus**.“

GS: Was???

GB: Kriege mögen andere führen, du, glückliches Österreich, heirate!

Denn was Mars – der Kriegsgott – anderen gibt, gibt dir die Göttin Venus – die Göttin der Liebe.

GS: Aber bei arrangierten Ehen gibt es keine Liebe!

GB: Zur Zeit unserer Urgroßmütter hieß es noch: Kind, lerne ihn erst einmal kennen, dann wird sich die Liebe schon einstellen.

GS (*verächtlich*): Mittelalterlicher Mist! (*zu Ovid*) Wie war das denn nun mit der Liebe bei euch Römern? Gab es die überhaupt, oder habt ihr alle immer nur eure „Pflicht“ erfüllt?

Ovid: Natürlich gab es die. Römer sind schließlich auch Menschen. Leider mussten wir unsere diesbezüglichen Bedürfnisse meist außerhalb der Ehe befriedigen.

GS: Ich dachte, Ehebruch stand unter Strafe?

Ovid: Das schon, aber erstens war es für Männer nicht so schlimm, und außerdem durfte man sich eben nicht erwischen lassen.

GS: Das war wohl ganz schön schwierig und gefährlich?

Ovid (*selbstgefällig*): Dafür gab es ja mich, den großen *praeceptor amoris*, den Lehrer in Liebesdingen. Ein paar Fingerzeichen hier, eine bestochene Kammerzofe oder ein betrunken gemachter Ehemann dort, dann ging da schon was. (*GS nickt anerkennend*)

Augustus (*angewidert*): Du hast deine Verbannung wirklich tausendfach verdient. In allen deinen Werken stellst du Anstand und gute Sitten auf den Kopf. Sie strotzen nur so von ekelhaftem und widernatürlichem Zeug.

GS (*interessiert zu Ovid*): Was meint er damit?

Ovid (*bemüht beläufig*): Ach, nur solche „Randerscheinungen“ wie der freie Wille und die Leidenschaft der Frau, Gewalt in Beziehungen, Homoerotik, Abtreibung, Geschlechtsumwandlung ... (*GS macht große Augen vor Erstaunen*)

Aufmarsch Chor

Augustus (*wütend*): Alles Ausgeburten deines kranken Hirns!

GS (*auch wütend*): Wenn du diese Dinge nicht wahr haben willst, heißt das nicht, dass es sie nicht gibt. Wenn auch heute erst so richtig in der Öffentlichkeit über LGBTQIE+ gesprochen wird, heißt das nicht, dass es das nicht immer schon gab. (*zu Ovid*) Ich find's toll, dass du das thematisierst!

Chor singt (Melodie: „Je ne parle pas français“ von Namika):

Ich wurde irgendwie entführt hier,
hab' keinen Plan, wo ich hier steh',
bin mit meinem kleinen Bruder
in der Zwischenwelt, oh je!
Auf mich reden Römer ein
von *mos maiorum* und *virtus*.
Ich sag' „Pardon, es tut mir Leid,
das alles ist doch großer Stuss!“

Doch du redest immer weiter,
ich find's irgendwie charmant.
Mit Gefühlen und mit Frau'n
hast du dich gut auskannt.

Nein, ich sprech' kein Latein,
aber bitte red' weiter!
Alles, was du so erzählst,
hört sich irgendwie nice an.
Und die Zeit bleibt einfach steh'n,
ich kann in die Antike seh'n.
Nein, ich sprech' kein Latein,
aber bitte red' weiter!

Oh la la la la ...

Deine lange weiße Toga,
die kleine Fibel oben dran,
die Sandalen an den Füß'n –
ungewohnt bei einem Mann.
Enfant terrible, das bist du
wohl für den Kaiser und die echten
alten Römer. Du verspottest
die Werte, welche sie verfechten.

Ich häng' an deinen Lippen.
Söhnst mich mit denen aus,
die nur stark sind und tapfer
für *gloria* und *laus*.

Nein, ich sprech' kein Latein ...

Oh la la la la ...

Sallust: Auch wenn es das immer schon gab – was ich nicht glaube –, hätte er das nicht so schreiben dürfen, dass die Jugend denkt, sie könne sich ein Beispiel daran nehmen! Was wäre aus Rom geworden, wenn die Frauen Rechte und einen eigenen Willen gehabt hätten und die Männer sich zu ihren Sklaven gemacht hätten! Am Ende hätten die Frauen auch noch wählen wollen!

GS (*grinsend*): Ja, vermutlich! (*wechselt einen Blick mit GB, beide lachen*)

Augustus: Das wäre eine größere Katastrophe gewesen als die Niederlage bei Cannae. Die Ehegesetze waren deswegen absolut not-wen-dig, genau wie die Werke meiner treuen Autoren hier. Darin finden sich die richtigen Exempla zum Nacheifern für junge Leute.

15. Augustus, Romulus und andere Vorbilder

Ovid: Schade nur, dass Ihr, mein Kaiser, Euch bei der Wahl Eures Vorbilds ein wenig vergriffen habt!

Augustus (*entrüstet*): Was erlaubst du dir! Nach dem Jahrhundert der Bürgerkriege habe ICH endlich Frieden geschaffen, die Voraussetzung für Sicherheit und Wohlstand, für den Aufschwung der Künste. Sonst hättest DU zum Beispiel gar nicht so viel dichten können. Ich wollte die alten Sitten und Kulte wiederbeleben und ein neues goldenes Zeitalter anbrechen lassen. Ich habe quasi Rom zum zweiten Mal gegründet. Ich BIN also der zweite Romulus!

Ovid: Echt jetzt? Nach allem, was wir schon über ihn besprochen haben?

Augustus: Er war von göttlicher Abstammung, ein Sohn des Mars ...

Ovid: ... sagte seine Mutter, eine „gefallene“ Vestapriesterin! (*GS und GB lachen*). Romulus erschlug seinen Bruder, scharte seine Sauf- und Raufkumpane, Verbrecher und entlaufene Sklaven um sich und verschaffte ihnen Frauen durch den Bruch des Gastrechts und gewaltsame Entführung.

Augustus (*verlegen*): Na ja, mag sein, dass der Beginn seiner Herrschaft hie und da etwas holprig war ...

Livius: Aber er handelte immer tapfer, selbstlos (*Ovid, GS und GB lachen*), vorausschauend und fürsorglich für seine Untertanen! Das ist römische *virtus*!

Ovid (*lachend, abwinkend*): Lass gut sein, du großer Apologet. (*GS schaut GB fragend an*)

GB: Entschuldiger, Rechtfertiger. (*GS nickt verstehend*)

Augustus: Und dann vergrößerte er das Reich durch Disziplin, Tapferkeit und Weisheit. Beim Volk war er sehr beliebt.

Ovid: DAS wärt Ihr auch gern gewesen, nicht wahr?

Augustus (*entrüstet*): Ich WAR beliebt! Ich war der Friedensbringer!

GS: Nein, das war ...

Ovid (*fällt ihr ins Wort*): Ja, mein Kaiser, träumt nur weiter.

KB: Wenn schon ein römischer Kaiser kein wirklich gutes Vorbild findet, was sollen WIR denn da heute machen? Da bleibe ich doch lieber bei meinen Fußball-Helden. (*zeigt sein T-Shirt. Zu GS*) Warum hast du eigentlich dieses komische Kostüm an? Was soll das sein?

GS: Eine Superheldin aus einem Film, schön, stark, mutig, klug, setzt ihre Superkräfte immer nur ein, um normalen Menschen zu helfen.

KB: Aus einem Film? Können wir den mal zusammen gucken?

GS: Nee, dafür bist du noch zu klein. Der ist erst ab sechzehn.

KB: Och menno!

GB (*winkt ab*): Die ist viel zu toll, um wahr zu sein. Da lobe ich mir doch meinen Avatar (*schwenkt sein Handy*). Bei dem ist ganz klar, dass er nur digital ist. Avatare sind einfach die besseren Menschen.

GS (*entrüstet*): Avatare sind gar keine Menschen! Völliger Quatsch, so sein zu wollen!

GB: Aber deine Superheldin?

GS: Ich bin mir bewusst, dass sie kein normaler Mensch ist.

GB: Warum ziehst du dich dann an wie sie?

GS (*versucht zu überspielen, dass sie ertappt wurde*): Weil's cool aussieht.

GB: Nein, weil sie cool ist und du sein möchtest wie sie. Aber das geht genauso wenig wie bei meinem Avatar!

16. Cincinnatus

KB (*zupft beide am T-Shirt*): Hey, hört auf zu streiten! (*zu Livius*): Gibt es denn bei den alten Römern nicht doch noch einen Staatsmann, der anständig war?

Livius: Hmm, lass mich nachdenken ...

Sallust (*tritt neben Livius, flüstert ihm ins Ohr*): Cincinnatus!

Livius (*schreckt aus seinen Überlegungen auf*): Was hast du gesagt?

Sallust (*etwas lauter*): Cincinnatus!

KB (*verwundert*): Klingt wie Cincinnati Kid.

Livius (*zu Sallust, fängt an zu strahlen*): Jaaaa, du hast Recht. Das ist ein gutes Beispiel.

GS (*zu KB*): Woher kennst du den? Der Film ist erst ab 12!

KB (*grinst breit*): Vom Hören-Sagen. (*GS schaut ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an*)

(*Mitte der Bühne: Von rechts die Frau des Cincinnatus mit zwei Milchkannen oder Wassereimern, von links kommen rasch zwei römische Boten angelaufen.*)

Bote 1 (*außer Atem*): Wo ist dein Mann?

Frau (*stellt überrascht die Eimer ab, schaut die keuchenden Boten an*): Euch auch einen schönen guten Tag! - Wo mein Mann ist? Der ist noch draußen auf dem Feld am Pflügen.

Bote 2 (*noch leicht keuchend*): Bitte rufe ihn. Wir müssen ihn dringend sprechen.

Frau: Er müsste eigentlich gleich fertig sein. (*ruft nach hinten über die Schulter*): Cincinnatus! Hier ist Besuch für dich!

Cincinnatus (*aus dem Off*): Ich komme gleich, meine Liebe!

Frau (*zu den Boten*): Wollt ihr was trinken?

Bote 1: Nein danke, wir müssen gleich wieder los. (*Frau zuckt mit den Achseln, geht langsam ab*)

Cincinnatus (*kommt in schmutziger Tunika, wischt sich mit einem Lappen Nacken und Arme ab*): Seid begrüßt. Was gibt es denn so Dringendes?

Bote 2: Heil dir, Cincinnatus. Zieh dir rasch etwas Ordentliches an. Du sollst die Anträge des Senats in Rom hören.

Cincinnatus (*dreht sich nach hinten*): Liebes, bring bitte meine ... (*Frau erscheint wieder mit der Toga, hilft ihm, sie anzulegen*) Danke, mein Liebes!

Bote 1 und 2 (*heben die rechten Hände zum formellen Gruß, sprechen im Chor*): Heil dir, Diktator!

Cincinnatus (*verwundert*): Was? Wie??? Aber ... was ist denn eigentlich passiert?

Bote 1: Konsul Minucius ist mit seinem Heer völlig unerwartet beim Mons Algidus von den Feinden eingeschlossen worden.

Bote 2: In Rom herrscht eine solche Panik, als sei nicht das Heer, sondern die Stadt selbst eingeschlossen.

Bote 1: Konsul Nautius wurde zwar zurückberufen, aber man traut ihm nicht zu, die Lage in den Griff zu bekommen.

Bote 2: Deshalb hat der Senat dich für sechs Monate zum Diktator ernannt.

Cincinnatus: Das Vertrauen des Senats ehrt mich. Lasst uns aufbrechen! (*Cincinnatus und die Boten gehen ab, Frau winkt ihnen nach, dann auf der Bühne kurz Licht aus*)

(*Cincinnatus auf einem Podest, davor römisches Volk*)

Cincinnatus (*feierlich*): Bürger von Rom! Als euer Diktator in dieser Krisensituation befehle ich euch: Schließt eure Läden und treibt in nächster Zeit keine Privatgeschäfte. Die Gerichte sind bereits geschlossen. Alle dienstfähigen Männer erscheinen vor Sonnenuntergang mit Waffen, Proviant und Schanzpfählen auf dem Marsfeld. Wer nicht mehr waffenfähig ist, stellt für die anderen den Proviant bereit. Das Fußvolk werde ich selbst anführen, die Reiterei mein Magister Equitum, Lucius Tarquinius. (*Die Menge lärmt und spendet Beifall, bleibt erwartungsvoll stehen*) Na los, worauf wartet ihr? Es sind nur noch wenige Stunden bis zum Sonnenuntergang!

(*Die Menge zerstreut sich unter aufgeregtem Palaver und gegenseitigen Ermunterungen: „Beeil dich! – „Wo sind deine Waffen?“ – „Folge ihm“ – „Los, komm schon!“ – „Ich habe noch Pfähle“ – „Die Zeit drängt“ u.ä., dann kurz Licht aus*)

(*In der Mitte ein Jochgalgen aus Spießen, von zwei Römern gehalten, daneben Cincinnatus., neben ihm Konsul Minucius. Weitere Römer treiben die besiegten Aequer vor sich her in Richtung auf den Jochgalgen zu*)

Aequer (*flehentlich zu den sie treibenden Römern und v. a. zu Cincinnatus*): Bitte vernichtet uns nicht! Ihr habt gesiegt, Römer! Entwaffnet uns, aber lasst uns abziehen!

Cincinnatus: Ich habe kein Interesse an eurem Blut. Zieht aus Corbio ab und bringt mir euren Anführer gefesselt. (*Die Aequer zeigen Zeichen großer Erleichterung*) Aber damit ihr nicht vergesst, dass euer Volk bezwungen und gebündelt ist, werdet ihr unter dem Jochgalgen abziehen! (*Die Römer johlen Beifall, die Aequer zögern*)

Aequer 1 (*wütend*): So eine Erniedrigung, das haben wir nicht verdient! (*Schwingt die Fäuste, will auf Cincinnatus losgehen. Zwei Römer treten ihm in den Weg*)

Aequer 2 (*legt ihm den Arm um die Schultern, führt ihn zum Joch*): Komm schon, es hilft ja nichts! (*sie gehen unter dem Jochgalgen durch und dann zur anderen Seite ab. Die Römer stimmen Siegesgesänge an*)

Cincinnatus: Soldaten, ihr dürft jetzt das Lager der Feinde plündern. (*Die Römer laufen jubelnd unter Rufen wie „Ein Hoch auf Cincinnatus!“ zu der Seite ab, von der sie kamen*)

Minucius (*zu Cincinnatus*): Und was ist mit MEINEN Männern? Kriegen die nichts?

Cincinnatus: Denen gebührt kein Teil der Beute von einem Feind, dem sie selbst fast zur Beute geworden wären. Und was dich betrifft, Minucius, bis du anfängst, den Mut eines Konsuls zu haben, wirst du Unterfeldherr über diese Legionen sein. (*Minucius schaut sehr betreten, verneigt sich unterwürfig, geht ab*)

Cincinnatus (*zählt an seinen Fingern halblaut nachdenklich vor sich hin, dann lauter*): Na gut, jetzt muss ich nur noch den Triumphzug in Rom zu meinen Ehren über mich ergehen lassen. Wenn ich mich nicht verrechnet habe, war ich dann sechzehn Tage lang Diktator. (*freudig*) Ich schaffe es gerade noch rechtzeitig zur Aussaat wieder nach Hause. (*Alle ab*)

Vergil (*seufzend*): Was für ein Mann! Gehorsam, pflichtbewusst, intelligent, effizient. Ein würdiger Vertreter der Rom-Idee, ganz wie mein Aeneas!

Caesar (*aufbrausend*): Er war ein Dummkopf! Diktator wird man eigentlich nicht mehrmals im Leben – außer meiner Wenigkeit natürlich (*klopft sich auf die Schulter und lacht selbstgefällig*). Wenn man den Posten schon mal hat, muss man ihn auch möglichst lange behalten, damit es einem was bringt. Er hätte doch ganz leicht behaupten können, dass ein anderer Stamm sich dem Aufstand der Aequer anschließen wollte ...

Sallust: Und damit die Krise in die Länge ziehen, um einen Grund zu haben, NICHT abzdanken? Was hätte es ihm gebracht?

Caesar: Mehr Macht, Reichtum und Ruhm ...

Livius: Du bist hier der Dummkopf. Cincinnatus brachte gerade die Tatsache, dass er zum frühestmöglichen Zeitpunkt seine Machtfülle wieder niederlegte, den größten Ruhm ein!

Caesar: Für mich wäre es keine Option gewesen, mich auf ein Landgut zurückzuziehen. Ich wäre lieber in einem Bergdorf im Nirgendwo der erste Mann gewesen, als in Rom der zweite.

GS: Konnte man Größenwahn damals noch nicht psychotherapeutisch behandeln?

GB: Jedenfalls nicht, wenn er angeboren war.

Ovid (*zu Augustus*): Hättest dir mal lieber Cincinnatus zum Vorbild genommen als Romulus! Der war wirklich ein Ehrenmann, über den nicht mal ich spotten könnte.

GB (*grübelnd*): Gab es da nicht mal jemanden, der ein zweiter Cincinnatus genannt wurde?

KB: Für mich klingt der immer noch wie Cincinnati.

GS (*begeistert*): Ja, genau, das ist es! George Washington! Haben wir mal in Geschichte gemacht!

KB (*verständnislos*): Hä? Wer ist das, und was hat der damit zu tun?

GS: Nach dem Sieg im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg legte er sein Mandat als General nieder ...

GB: ... und zog sich auf seine Farm zurück. Genau, ich erinnere mich.

KB: Und die Farm war in Cincinnati, oder was?

GS: Nein, der Name der Stadt geht auf die Bruderschaft der Cincinnati zurück. Die wurde von ehemaligen Offizieren des Unabhängigkeitskrieges gegründet.

GB: Als es zum Krieg kam, ließen sie alles stehen und liegen, um ihre res publica zu retten, genau wie Cincinnatus. Nach dem Krieg hielten sie es auch wie George Washington und wurden wieder Zivilisten.

KB: ... oder eben auch wie Cincinnatus. Das habe ich jetzt kapiert.

GS (*grimmig*): Ich wünschte, unsere Politiker nähmen sich auch ein Beispiel an Cincinnatus und täten, was notwendig ist, auch wenn es unpopulär ist.

GB: Dass er allen befahl, die Läden zu schließen und stattdessen das Heer zu unterstützen, fanden sicher manche auch nicht so toll. Aber die äußere Bedrohung wurde als groß genug empfunden, dass sie sich fügten.

GS: Unsere Bedrohung durch den Klimawandel ist eigentlich noch viel größer, weil sie die ganze Welt betrifft. Trotzdem geht es den meisten Politikern hauptsächlich darum, wiedergewählt zu werden. Für die Umwelt wünsche ich mir manchmal schon einen Diktator ...

GB: Wenn man nur sicher sein könnte, dass er nach Bewältigung der Krise seine Macht wieder abgibt ... Was aber bei der Sturheit der Leute seeeehhhhr lange dauern könnte.

Aufmarsch Chor

KB (*begeistert zu Livius*): Es gibt also doch bei den Römern Beispiele, von denen wir uns noch heute eine Scheibe abschneiden können. Ich glaube, ich nehme doch Latein! (*Livius strahlt. Er und KB machen mit beiden Händen das Daumen-hoch-Zeichen*)

GS (*halblebig entsetzt*): Mach keinen Quatsch, Kurzer! Kannst die Geschichten auch auf Deutsch lesen.

Sallust: Ich hätte nie gedacht, dass ich das einmal sagen würde, aber es besteht offenbar doch noch ein wenig Hoffnung! (*Klopft KB anerkennend auf die Schulter*)

Chor singt (Melodie: „Mein bester Freund“ – Die Prinzen):

Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer.
Mein bester Freund macht keinen Mist und Käs'.
Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer.
Mein bester Freund ist der Cocles.

Denn er kämpft immer gegen das Unrecht in der Welt,
denn er kämpft immer gegen das Unrecht in der Welt,
denn er kämpft immer gegen das Unrecht in der Welt, gegen das Unrecht in der Welt.

Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer.
Mein bester Freund, ja, ist's denn möglich gar?
Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer.
Mein bester Freund ist Cloelia.

Denn sie kämpft ...

Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer.

Mein bester Freund – halt' das jetzt nicht für Stuss.
Mein bester Freund, das ist nicht irgendwer.
Mein bester Freund: Cincinnatus.

Denn er kämpft ...

Doch leider sind die Freunde alle tot,
und das ist für mich sehr schwer.
Leider sind die Freunde alle tot.
Es waren meine Vorbilder.

Deshalb kämpf' ich jetzt gegen das Unrecht in der Welt,
deshalb kämpf' ich jetzt gegen das Unrecht in der Welt,
deshalb kämpf' ich jetzt gegen das Unrecht in der Welt, gegen das Unrecht in der Welt.

Anhang

Als die Römer frech geworden

F Vorsänger B E^b B

Als die Rö-mer frech ge - wor - den,
zo - gen sie nach Deutschlands Nor - den,

F Alle F C F *B Vorsänger* E^b 7+

sim se-rim-sim-sim-sim-sim, Vor - ne mit Trom -
sim se-rim-sim, sim-sim-sim, ritt der Gen'-ral -

B *Alle:* B Es B

pe - ten - schall, te - rä - tä - tä - tä - te - rä,
feld - mar-schall, te - rä - tä - tä - tä - te - rä

Gm *Vorsänger* Cm Gm A Dm *Alle* Gm Dm

Herr Quin-ti - lius Va - rus, wau wau wau

B F E^b Gm

wau wau, Herr Quin - ti - lius

C F 3 B F 3

Va - rus, schnä-de - räng - täng, schnä-de-räng -

B F 3 B

täng, schnä - de - räng - täng de-räng-täng-täng!